

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)



Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Wochenblatt (Fernsprecher 3)

Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mt. frei Haus. Preis der einzelpflichtigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf., Reklameteil 2.00 Mt.

## Aufruf der Heimattreuen an das deutsche Volk.

### Zwei Bitten für Oberschlesiens Schicksalsstag.

Breslau, 11. März. (W.T.B.) Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Hauptgeschäftsleitung Breslau, richten folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

#### An das deutsche Volk!

In diesen Tagen und Wochen fallen die Würfel über das Schicksal Deutschlands. Inmitten der Geschehnisse, die der Abbruch der Londoner Verhandlungen mit sich bringt, wird am 20. März die Volksabstimmung darüber entscheiden, ob Oberschlesien, dieses wichtige, für Deutschland in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Beziehung unentbehrliche Gebiet beim Vaterlande bleibt oder zu einem fremden Staat geschlagen werden soll. Wer die Londoner Verhandlungen verfolgt hat, weiß, daß der 20. März den Wendepunkt in der Schicksalsgestaltung Deutschlands darstellt.

Zwei Bitten richten wir an die deutschen Brüder: Gewährt den Heimattreuen, die das Schicksal Deutschlands in ihren Händen und ihren Herzen tragend, zur Heimat eilen, alle nur möglichen Erleichterungen, zumal da die neuen Verfassungen der Internationalen Kommission jeden festlichen Empfang im Abstimmungsgebiet verbieten, und durchlebt zusammen mit den Oberschlesiern den Schicksalsschweren Tag in erster und würdiger Weise. Es wäre unverständlich und über alle Maßen un würdig, wenn jener Tag, der über Deutschlands Zukunft bis in die fernsten Zeiten hinaus entscheiden wird, im deutschen Volle als Echo den rauschenden Vaterleichten Vergnügungen finden würde. Das deutsche Volk ist es sich schuldig, daß es mit vollem Bewußtsein und in ernster Fassung den entscheidenden Tag miterlebt.

Hunderttausende deutscher Brüder geben an dem Abstimmungstag ein feierliches Bekenntnis zur deutschen Volksgesamtheit. Ihnen in dem gleichen Gedanken nahe zu sein, ihnen aus allen deutschen Gauen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit entgegenzutragen, um ihnen in ihrem heiligen Kampf die Hand zu reichen, dazu rufen wir alle deutschen Volksgenossen auf. An Euch wenden wir uns vor allem, die Ihr den gleichen Abstimmungskampf bereits durchgemacht und an Euch, die Ihr gleich uns Oberschlesiern die innige Liebe zur Heimat auf Eure Fahnen geschrieben habt, die Ihr der engeren Kulturgemeinschaft des Ostens angehört, oder andere bedrängte Gebiete des deutschen Vaterlandes vertrittet: Ihr Schlesier, Posener, Ols- und Westpreußen, Eupen-Malmedy, Schleswig-Holsteiner, Elsaß-Lothringen, Saarländer, Rheinländer, Deutsch-Österreicher, Euch alle rufen wir auf, Eure und des gesamten deutschen Volles Einigkeit mit dem unbedingten Bekenntnis zu Deutschland ringenden Oberschlesien am entscheidenden 20. März in würdigen Versammlungen einzutreten.

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.

### Die Schuld am Kriegsausbruch.

Berlin, 11. März. Lord George hat am 22. Dezember v. J. zum Entzücken der Norddeutsche-Presse erklärt, keiner der führenden Staatsmänner habe im Juli 1914 den Krieg gewollt, die Mächte seien in den Krieg hineingestolpert. Damit hat Lord George Deutschland von dem schweren Vorwurf entlastet, es habe seinen ehrgeizigen Plänen zuliebe die Welt absichtlich in den Krieg geheftet, den es vierzig Jahre lang vorbereitet habe. Das hinderte den englischen Premier allerdings nicht, in London das Gegenteil zu sagen, als es galt, Deutschland als den allein Schuldigen hinzustellen, um den Versailler Gewaltfrieden zu verteidigen.

Nun veröffentlichte Fred L. Conybeare im Organ der Union of Democratic Control, den "Foreign Affairs" (Nr. 9 vom März 1921, Seite 144) in einem Brief vom 8. Januar dieses Jahres aus Dinard (Frankreich) Vorwiegendshüllungen. Der wesentliche Teil dieses Briefes besagt:

Die Leser von Lord Fishers Kriegserinnerungen müssen, daß dessen Lieblingspläne oder einer seiner Pläne darin bestand, russische Truppen in britischen Schiffen von Kronstadt nach Pommern zu schaffen und dort unter dem Schutz englischer Panzer zu landen. Mehr als einen Monat vor Kriegsbeginn war dieser Plan zur Ausführung vorbereitet: Englische Schiffe waren in Kronstadt angelommen, wie die Geheimdienstlichen melden, die die Bolschewisten zusammen mit den Geheimverträgen veröffentlicht haben. Ich habe auf meiner Reise von Quebec im Juni vorigen Jahres im Nachzimmer der "Empress of France" die Bestätigung dafür von einem Herrn Mac Lelland erhalten, der jetzt Kaufmann in New York, bis zum 28. Juni 1914 Lloyds-Agent in Petersburg war. Mac Lelland erzählte mir, daß er kurz vor dem 28. Juni 1914 durch Kabelmeldung aus London den Auftrag erhielt, nach Kronstadt zu fahren, und über eine große Flotte von Handels Schiffen, die aus England gerade angekommen seien, zu berichten. Er fand sämtliche Schiffe zu seiner Überraschung nicht bestreift, sondern leer. Auf seine Frage erfuhr er, sie sollten russische Truppen aufnehmen und in Deutschland landen. Er erfuhr weiter vom Petersburger Bürgermeister oder der Kaiserlichen Verwaltung, daß ein Krieg nahe bevorstünde. Mac Lelland hatte, als er dies mir (Conybeare) und vier andern Herren, die dabei saßen, mitteilte, keine Kenntnis von Lord Fishers Plan oder von den Pariser Depeschen.

Es ist klar, fährt Conybeare fort, daß die britische Admiraltät mindestens 14 Tage vor der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand durch die Serben diese Schiffe in der Voransicht des Krieges nach Kronstadt gesandt hat. Ich füge hinzu: Einer der führenden englischen Eisenbahnverlehrer hat für unsere Regierung schon im April 1914 einen Plan zur Sammlung und Beförderung unseres Expeditionsheeres nach englischen Häfen vorbereitet. Ebenso haben schon im März 1914, nach meiner persönlichen Kenntnis, englische Offiziere die Basis in Odessa und in andern auswärtigen Häfen für die Landung von Truppen und Vorräten vermessen. Woher wußten wir, daß der Krieg so frühzeitig war? Am 19. oder 20. Februar 1914 hat der Zar einen Plan für die Aufstellung eines Expeditionsheeres in Odessa unterzeichnet, das in naher Zukunft konstantinopol überraschend wagen sollte. Hat unsere Kenntnis von diesen russischen Vorbereitungen nicht unsere oben vermerkten Schritte veranlaßt? Es war Russlands Krieg und wir mußten in alle russischen Wünsche willigen.

Diese Erhöhungen Conybeares decken die Karten der feindlichen Diplomatie weiter auf und zeigen klar, was es mit der Anklage, Deutschland habe den Krieg gewollt, für eine Beziehung hat.

### Eine stürmische Reichstagsitzung.

81. Sitzung, 11. März 1921.

Am Regierungssitz: Koch. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Kleine Anfragen.

Abg. Mumm (Dnl.): fordert Maßnahmen gegen die Einwanderung von staatenstreuenden Personen aus dem Osten.

Ministerialrat Hering erklärt, daß die Regierung nach Kräften bemüht sei, den Gefahren entgegenzutreten, die sich aus der unerlaubten Einwanderung von Ausländern nicht deutschen Stammes in wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht ergeben. Die Polizeivorschriften und die Maßnahmen der Fremdenpolizei sind verschärft worden. Die deutschen Vertreter in den Randstaaten sind angefeindet worden, bei den Sichtvermerken für die Einreiseerlaubnis größte Vorsicht walten zu lassen. Die Grenzüberwachung ist verschärft worden. Eine Massenabschiebung unerlaubter Einwanderer an den Ostgrenzen scheitert am Widerstand der polnischen Regierung. Solche Personen, die nicht gleich abgeschoben werden können, deren Aufenthalt aber nicht zulässig ist, werden in besonderen Lagern untergebracht werden.

Abg. Mumm (Dnl.): Wie erklärt die Regierung die volle Wirkungslosigkeit ihrer Maßnahmen? Eine Antwort darauf wird nicht erteilt.

Abg. Däumig (Kommunist) macht Angaben über die Tätigkeit verleideter Werber in Berlin. Es seien bereits Angeworbene nach Bismarck transportiert worden.

Major v. Schleicher teilt mit, daß der Regierung nichts davon bekannt sei, daß oder Ermittlungen schweben.

Abg. Körner (Dnl.): macht darauf aufmerksam, daß das Reich durch die Bewirtschaftung der Zette und Oele, deren Preise jetzt bedeutend gesunken sind, einen Schaden von ½ Millionen Mark erlitten habe. Die Regierung gibt zu, daß der Reichsausschuss für Oele und Zette zurzeit noch über 45 000 Tonnen Rohstoffe verfügt. Die Verluste waren nicht vorauszusehen. Sie sind eine Folge des Fallens der Waluta.

Es folgt die zweite Lesung des Reederei-Abfindungsvertrages. Der Ausschuß fordert einen Zusatzvertrag, wonach das Reich an dem Gewinn aus den neuen Schiffen bereitgestellt werden soll. Der Hauptausschuß soll das Recht haben, den ganzen Vertrag aufzuhören, wenn ihm die Ausführungsbestimmungen nicht genehm sind. Ähnliche Verträge zur Abgeltung anderer Liquidationschäden sollen geschlossen werden.

Abg. Henke (U. S.): Das Großkapital hat sich jetzt auf die Reedereien geworfen und übt dort eine ungeheure wirtschaftliche Macht aus.

Staatssekretär Müller: Das Abkommen ist lediglich zu beurteilen aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen. Für die Seefahrer sind etwa 60 Millionen zur Verfügung gestellt. Über die Verteilung schwelen noch Verhandlungen.

Abg. Höller (U. S.): Die kapitalistischen Regierungen sind nur die Verwaltungsausschüsse der kapitalistischen Gesellschaften. Mit allen Mitteln der Hinterlist sucht man den Raub aus den Volksklassen uns schamlos zu machen. Als der Redner der Rechten schamlose Lügen vorwirft, wird er zur Ordnung gerufen. Man hat sich an das Kapital noch nicht herangewagt. (Rufe: Zur Sache!)

Vizepräsident Dr. Bell ruft den Redner zum wiederholten Male zur Sache und macht ihn auf die Folgen eines dritten Aufes zur Sache aufmerksam.

Abg. Höller (Kommunist) fortwährend: Die Kraft des Volkes ist die Grundlage der gesamten Volkswirtschaft.

Vizepräsident Dr. Bell: Sie sind bereits zweimal zur Sache gerufen worden. Ich muß nun mehr gemäß § 6 der Geschäftsordnung an das Haus die Frage richten, ob es den Redner weiter anhören will. (Lebhafte Rufe: Nein! Ich entziehe Ihnen das Wort. Lebhafte Rufe: Läss! Unerhörlich! Der Redner droht

zum Präsidenten hinauf.) Ich ersuche Sie, die Tribüne zu verlassen. (Großer Lärm bei der äußersten Linken. Abg. Hölein: Ich bleibe hier!) Da sich Hölein weigert, die Tribüne zu verlassen, unterbricht der Vizepräsident die Sitzung um eine Viertelstunde. Schluss 23 Uhr.

#### Wiedereröffnung der Sitzung.

Kurz vor 3 Uhr eröffnet Vizepräsident Dr. Bell wieder die Sitzung. Das Haus hat sich inzwischen gefüllt. Abg. Hölein (Kommunist) begibt sich sofort wieder auf die Rednertribüne und verharrt dort in abwartender Haltung.

Vizepräsident Dr. Bell: Das Wort hat Herr Abg. Schuhmann. (Großer Lärm bei den Kommunisten.) Hölein (Kommunist) stürzt nach vorne und schreit: Ich behalte das Wort! (Große Unruhe im Hause. Die Kommunisten rufen: Hölein hat das Wort!) Hölein dreht sich zum Präsidenten um und erklärt: Ich habe das Wort und bleibe hier stehen. (Große Unruhe.)

Vizepräsident Dr. Bell: Das Wort hat der Abg. Schuhmann. Die Kommunisten schreien: Hölein! Die Mehrheit ruft laut: Nein! Nein! Nein! Die Kommunisten rufen dem Präsidenten Schimpfworte zu. (Großer Lärm.)

Vizepräsident Dr. Bell: Herr Hölein, ich habe Ihnen das Wort entzogen.

Abg. Hölein: Ich bleibe hier stehen. Holen Sie doch einen Leutnant und 10 Mann.

Vizepräsident Dr. Bell: Ich kann mich auf weitere Auseinandersetzungen nicht einlassen und ersuche noch einmal den Abg. Hölein, die Rednertribüne zu verlassen und dem Abg. Schuhmann Platz zu machen.

Abg. Hölein (Kommunist): Ich werde den Platz nicht verlassen.

Vizepräsident Dr. Bell: Dann unterbreche ich die Sitzung um eine halbe Stunde und werde veranlassen, daß der Ausschuss zusammentritt.

Schluss nach 3 Uhr.

#### Nochmals Eröffnung der Sitzung.

Um 4.10 Uhr wurde die Sitzung vom Präsidenten Löbe eröffnet. Er stellte fest, daß über die Wortentziehung eine regelrechte Abstimmung stattgefunden habe, die aber von dem größten Teil des Hauses nicht bemerkt worden sei.

Abg. Levi (Kommunist) protestiert gegen die Geschäftsführung Dr. Bells.

Präsident Löbe: Der Ausschuss hat in seiner großen Mehrheit die Unparteilichkeit des Vizepräsidenten festgestellt.

Darauf wird in den Verhandlungen fortgesetzt.

Abg. Schuhmann (Soz.): Der Abg. Hölein hat sich fast garnicht mit der Vorlage beschäftigt und so weit er es tat, waren seine Ausführungen von Sachkenntnis wenig getragen. Wir stimmen der Vorlage nicht leichten Herzens zu, aber sie ist vollwirtschaftlich notwendig.

Abg. Hölein (U. S.): Wir lehnen sie glatt ab.

Abg. Hoch (Soz.): Es handelt sich jetzt darum, ob Lizenzen von Werstarbeitern auf der Straße liegen oder beschäftigt werden sollen. Nur aus diesem Grunde sind wir für den Vertrag.

Artikel 1 wird angenommen gegen Kommunisten und Unabhängige.

Abg. Hölein (Kommunist): Wir lehnen diese Liebesgabe an Stinnes und Genossen mit aller Rücksichtlosigkeit ab.

Der Vertrag wird darauf in der 2. Lesung angenommen.

Das Haus verläßt sich Sonnabend 10 Uhr nächste Sitzung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die Verhandlungen in London.

## Breslauer Landtag.

2. Sitzung, 11. März 1921.

Zuerst erfolgt die Beratung des Antrages Borsig (Betr.) auf Annahme eines Gesetzesentwurfes für vorläufige

Wahlen zum Staatsrat in der Provinz Oberschlesien. Danach ist Oberschlesien berechtigt, für die Zeit bis zur verfassungsmäßigen Wahl der Vertreter zum

Staatsrat vorläufig Mitglieder zum Staatsrat zu entsenden.

Abg. Dr. Borsig (Betr.): Es ist wünschenswert, daß die Wahlen zum Staatsrat vorgenommen werden, damit dieser zusammentritt.

Abg. Dr. von Kries (Dnl.): Auch wir sind grundsätzlich dieser Ansicht. Da in Oberschlesien aber die Provinzial-Landtagswahlen in absehbarer Zeit wohl nicht stattfinden können, beantragen wir, daß die Befreiungen über den Staatsrat ohne Rücksicht auf diese Wahlen in Kraft treten sollen.

Abg. Oberlein (Komm.): Ich habe unter lärrendem Widerspruch und dauernden Schlaftrüsten der Rechten, daß die oberschlesische Arbeiterschaft sich nicht vor den Wogen der deutschen Bourgeoisie spannen läßt.

Abg. Dr. Leidig (Dt. Bpt.): Wir sind für den Antrag Kries.

Abg. Scholich (Soz.): Auch wir sind für den Antrag Kries. Als geborener Oberschlesier habe ich eine andere Meinung von diesem Lande als der Abg. Oberlein. (Lebhafte Beifall.) Im Interesse der Arbeiterschaft liegen solche Ausführungen nicht. Die oberschlesischen Arbeiter wissen alle, was sie verlieren, wenn sie von Deutschland losgerissen werden. (Lebhafte Beifall.)

Der Entwurf wird mit dem Antrag von Kries in der 1. und 2. Beratung angenommen.

Nach weiterer Geschäftsaufnahme schlägt Präsident Leinert vor, die 3. Beratung auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Er beruft die nächste Sitzung auf Sonnabend den 12. März, vormittags 11 Uhr.

Abg. Dr. Bödke (Dt. Bpt.): Zur Geschäftsaufnahme. Wir wiederholen unseren Antrag, die Wahl des Ministerpräsidenten auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Diejenigen Minister haben nur noch laufende Geschäfte zu erledigen. Dieser Begriff ist zunächst einzuhalten. Will das Bemühen Herrn Härtig als Kultusminister noch länger ertragen?

Abg. Dr. v. Krause (Dt. Bpt.): Wir beantragen, die Besprechung der Rücktrittserklärung der Staatsregierung auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Der Begriff „laufende Geschäfte“ muß unbedingt interpretiert werden. Die Regierung ist schlemigst zu bilden.

Abg. Adolf Hoffmann (Komm.): Wir stimmen dem Antrag zu, sind aber gegen die 3. Beratung des Gesetzes für Oberschlesien.

Abg. Brust (Btr.): Dem Präsidenten ist anheimgegeben, nach seinem Erlassen den Landtag auch vor dem 7. April einzuberufen. Manche Parteien haben es recht eilig, in die Regierung zu kommen.

Abg. Dominicus (Dem.): Die Deutschnationalen halten ja selber auch noch Verhandlungen für die Regierungsbildung für notwendig. Die Minister haben sich auf die unbedingt notwendigen Geschäfte zu beschränken.

Abg. Dr. Cohn (U. S.): Wir werden uns nicht daran beteiligen, daß Regierungsteuer noch mehr nach rechts zu drehen. Gegen die Besprechung der Regierungserklärung sind wir nicht; es wird dann vielleicht Arbeit geschaffen.

Abg. Dr. Borsig (Btr.): Vor Ostern ist die Wahl eines Ministerpräsidenten nicht möglich. (Sehr richtig!) Morgen vielleicht in eine Aussprache einzutreten über die Politik des verlorenen Kabinetts lehnen wir ab. Das ist beim Staat geschehen.

Abg. Adolf Hoffmann (Komm.): Der neue Landtag hat das Recht und die Pflicht, zu der Tätigkeit der Minister Stellung zu nehmen.

Nach weiterer Aussprache werden die Anträge Dr. von Kries und Dr. von Krause (Dt. Bpt.) unter großem Beifall der Mehrheit gegen die Stimmen der Rechten und der Kommunisten abgelehnt.

Sonnabend 11 Uhr: Bericht der Geschäftsaufnahmekommission über Strafverfolgungen.

## Stinnes gegen den Außenminister Dr. Simons.

Berlin, 11. März. Über den Verlauf der Besprechungen im Ausschuss für auswärtige

Anglegenheiten bringen trotz ihrer Vertraulichkeit mehrere Blätter Mitteilungen, die untereinander nicht durchweg übereinstimmen und schon deshalb nicht zulässig sein können. Als Tatsache ist zu betrachten, daß die Verhandlungen des Dr. Simons in London momentan aus den Reihen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei zum Teil scharf kritisiert wurde. Diese scharfe Kritik beschränkte sich aber nicht auf Dr. Simons, sondern auch das Verhalten des Gesamtministeriums wurde getadelt. Darüber, ob der Verlauf der Besprechungen im Ausschuss als im wesentlichen günstig oder ungünstig für Dr. Simons und im besonderen für das Kabinett im allgemeinen zu betrachten seien, die Meinungen auseinander. Am ungünstigsten für Dr. Simons war die Kritik des Abg. Hugo Stinnes von der Deutschen Volkspartei. Dieser wandte sich, so berichtet die „Nationalzeitung“, überaus scharf gegen Dr. Simons, aber nicht minder scharf gegen das Reichskabinett überhaupt. Der Kern der Ausführungen war, daß er dem Reichskabinett zum Vorwurf mache, seine zielbewußte und klare Politik versiegelt und einen Mangel an Ideen gezeigt zu haben. Die Rede Stinnes erzeugte im Ausschuss eine schwüle Atmosphäre, die noch durch eine scharfe Entgegung des Reichsministers des Außenhandels gesteigert wurde. Dr. Simons verteidigte sich gegen den Ton des Abg. Stinnes und erklärte, sich der Verantwortung voll bewußt zu sein, die er als Außenminister zu tragen habe.

Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Stresemann, erklärte sich ebenfalls mit dem Verhalten Dr. Simons in London nicht einverstanden. Seine Rede hatte aber lange nicht die Schärfe, wie die seines Fraktionskollegen Stinnes. Die deutschnationalen Abg. Graf Weßappel und Helfferich insbesondere traten den nadelnden Bemerkungen des Abg. Stinnes über das zweite von Dr. Simons gemachte Angebot bei. Der Minister suchte sein Verhalten im Bezug auf das zweite Angebot, wie berichtet wird, damit zu rechtfertigen, daß er die lose Formulierung des zweiten Angebots hervorholte, die der Gegenseite nicht eine Handhabe bieten könnte, ohne daß sie bedeutende Zugeständnisse mache. Vor allem sei als die erste Bedingung für die Möglichkeit, auf der Grundlage dieses zweiten Angebots von neuem zu verhandeln, die Gewährung einer internationalen Anleihe für Deutschland zu betrachten. Den stärksten Führer stand Dr. Simons im Abg. Hauffmann, der namens der Demokraten dem Minister das Vertrauen zum Ausdruck brachte, daß seine umsichtige Arbeit auf der Londoner Konferenz beanspruchen könne. Allerdings wandte sich auch Hauffmann gegen das zweite Angebot. Er führte des näheren aus, daß man von dieser Konstellation für den Fall später wieder aufzunehmender Verhandlungen freikommen müsse, nicht wegen der Tatsache des Angebotes selbst, sondern wegen der Möglichkeit nicht verständlicher Annahme und einseitiger Ausnutzung seitens der Entente.

Als Gesamtergebnis der Besprechungen im Ausschuss glaubt ein Gewährsmann der „Nationalzeitung“ im wesentlichen eine Stärkung und Sicherung der Stellung des Ministers Simons zu können. Ein anderer Gewährsmann desselben Blattes führt aus: „Im allgemeinen war nicht zu verleugnen, daß auf verschiedenen Seiten — die Demokraten kann man dabei ausnehmen — eine mehr oder weniger ansprochene Misstrümmer über das Verhalten Dr. Simons in London besteht. Trotzdem wird wohl kaum jemand eine Regierungskrisis im Reiche verhindern wollen.“

## Die Versorgung der neu besetzten Gebiete.

Berlin, 11. März. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, sind bei den Besprechungen im Wirtschaftsausschuss des Reichskabinetts über die Versorgung der neu besetzten Gebiete Maßnahmen erwartet worden, um bei etwa eintretendem Mangel in den betreffenden Gebieten Lebensmittel zur sofortigen Überführung bereitzustellen. Weiter ist dem Blatt zu folge beabsichtigt, in den östlich der besetzten Gebiete gelegenen Bezirken Nohlen und Orlau anzulegen, die bei möglicherweise eintretenden Stö-

wand sein Grab zu besuchen, in besonders großer Zahl einzustellen. Man hat Gräfin Tatjana für die Führung der Freunde ein Honorar angeboten, das sie aber entrichtet zurückgewiesen hat.

Auch verschiedene Kommissare sprechen in geschäftlichen Dingen in Jasna Poljana vor und bemühen die gute Gelegenheit, um sich für einige Zeit auf dem Tolstoi'schen Familienhof häuslich einzurichten. Es sind zumeist rohe, schlecht erzogene Leute. Das Herrschaftshaus Jasna Poljana befindet sich in baufälligem Zustande und benötigt dringend der Reparatur. Die Kommissare reden zwar ein langes und breites, was gemacht werden soll, aber bei diesem Gerede bleibt es auch. „Man hat alles geben lassen, wie es will“, schreibt der englische Journalist, „und als ich auf den Ballon der ersten Etage trat, wäre ich um einen Haar von dem wadigen, geländerlosen Mauerabhang abgestürzt. Und wie auf diesem Ballon, sieht es im ganzen Hause aus. Man spricht viel von dem, was geschehen soll; aber in Wahrheit geschieht nichts.“

Zum Winter hatte Gräfin Tatjana im Herrschaftshaus von Jasna Poljana eine Schule für die Bauernkinder eingerichtet. Sie versammelte die Kinder in der großen Halle um sich und lehrte sie zunächst Schule und Strümpfe stricken; während die Kinder bei der Arbeit waren, las sie ihnen aus den kleinen Erzählungen ihres Vaters vor. Aber wie alles in Russland mußte auch dieses lobenswerte Werk bald wieder eingestellt werden, da es der Gräfin unmöglich wurde, wollenes Garn zu kaufen.

Eine andere der Tolstoi'schen Töchter, Gräfin Sascha, wurde von den Bolschewisten zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Gräfin Tatjana bemühte sich vergebens, die Freilassung der Schwester zu erlangen; selbst die Schritte, die sie zu diesem Zweck bei Trotzki und Lenin unternahm, waren umsonst. Und seinen besseren Erfolg hatten die Bauern, die eine Deputation zu Trotzki sandten mit der Bitte, die Gräfin Sascha wie eine Heilige verehren, höchstens umsonst, als man erfuhr, daß sie im Gefängnis tot leidet und trauk geworden ist. Aber die Gefangene hat den starken Geist ihres Vaters, sie beschwört sich nicht und verzweift nicht. Gräfin Sascha hat sich auch als Musikerin bekannt gemacht; sie ist eine fertige Alabierspielerin und mit persönlichen Eigenschaften ausgestattet, die ihr alle Herzen gewinnen. Vor ihrer Verhaftung wurde sie als Oberkommissar in Jasna Poljana verwendet, eine Tätigkeit, die sie nur mit Widerwillen und nur deshalb ausübt, weil sie ihr gestattete, in der Nähe ihrer Schwester Tatjana zu bleiben. Graf Sergius, ihr Bruder, lebt mit seiner Gattin in Moskau in luxuriösen Verhältnissen. Er hat seine gesamten Kostenwerte Teppiche hingeben müssen, um dafür Lebensmittel einzutauschen, und im Winter war er sogar genötigt, die Tische und Stühle seines Wohnzimmers als Feuerungsmaterial zu verwenden, da er außerstande war, Holz zu kaufen.

## Tolstois Tochter in Sowjet-Russland.

In Jasna Poljana, dem Familiengut Tolstoi, hat sich seit Tolstois Familiengut in die Hände der Sowjetregierung übergegangen ist, vieles geändert, und die dort lebenden Töchter Tolstois, Gräfin Tatjana und deren einzige Tochter, haben im Zusammenhang mit dieser Wandlung manchelei Ungeheuer über sich ergehen lassen. Tolstois Witwe, Gräfin Sophie, die dort im Oktober 1919 an Lungenentzündung starb, hat noch kurz vor ihrem Tode ihrer Besitzung Ausdruck gegeben, daß ihre Tochter und Enkeltochter Erbheiratungen ausgeschlossen werden. Das geht aus ihren hinterlassenen Tagebüchern her vor, und daß diese Besitzungen nicht grundlos waren, hat die Entwicklung der Dinge zur Kenntnis erwiesen. Gräfin Tatjana ist, um überhaupt Lebensmittel zu erhalten, genötigt Strümpfe, Schals und andere wollene Strümpfe zu verkaufen, die sie und ihre Tochter angefertigt haben. In Jasna Poljana befinden sich, wie ein soeben aus Russland nach England zurückgekehrter Berichterstatter der „Times“, der nahezu neun Jahre in Russland mit Gräfin Tatjana Tolstoi in Verlehr gestanden hatte, erzählt, etwa 70 Arbeitsteile aller Art und Kommissare, von denen die meisten im Herrenhaus Unterkunft gefunden haben. Gräfin Tatjana Tolstoi gilt nicht mehr als irgend einer dieser Arbeiter. Sie ist außerdem verpflichtet, die Privaträume, die ihr Vater bewohnte, fremden Besuchern zu zeigen. Donnerstags und Sonntags sind für sie besonders anstrengende Tage, da sich an diesen die Besucher, die gekommen sind, Tolstois Heim

# Waldenburger Zeitung

Nr. 60

Sonnabend den 12. März 1921

Zweites Beiblatt

## Deutschfreundliche Kundgebung des österreichischen Nationalrates.

Wien, 10. März. (W.T.B.) Zu Beginn der Donaueschaltung des Nationalrates riefte Präsident Dr. Weisstucker an das Haus folgende Ansprache, die von den Abgeordneten stehend angehört wurde:

"Die in den letzten Tagen aus London und Berlin eingelangten Nachrichten haben uns tief erschüttert, denn sie enthalten eine schwere Verstärkung der wirtschaftlichen Weltkrise. Mit ihr hängen die sozialen Kämpfe zusammen. Die Londoner Konferenz, auf der die Regelung der Wiedergutmachungsverpflichtungen Deutschlands vorgenommen werden sollte, ist jäh abgebrochen worden. Es gibt niemand unter uns, der nicht den bestimmt Eindruck hätte, daß das deutsche Volk in vollem Ernst und in aller Aufrichtigkeit entschlossen war, den vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen und zur Wiederherstellung der durch den Krieg zerstörten Werte bis zur äußersten Grenze seiner Leistungsfähigkeit beizutragen. Es ist ein Verhängnis und ein unermäßliches Unglück nicht allein für Deutschland, sondern für die ganze Welt, daß dieser gute Wille des deutschen Volkes in London nicht erkannt und das Misstrauen und die Vorurteile dort noch nicht überwunden worden sind.

Die Truppen der Entente haben weiteren deutschen Boden besetzt und deutsche Städte, die als die Brennpunkte schaffender Arbeit für ganz Mitteleuropa von höchster Bedeutung sind, müssen als Pfänder ihrer Gewaltpolitik dienen. Zur tiefsten Trauer aller wirtschaftlichen Freunde ist der Feiertag der großen Volksversammlung in unabsehbare Ferne gerückt. Man möglicherweise nicht deutschen Stammes und deutscher Sprache sein, um die Tragik dieser Geschehnisse nicht mitzuentfernen. Noch tiefer und unmittelbarer müssen aber notwendigerweise wir uns dadurch, was unseren Brüdern am Rhein in diesen Tagen geschieht, auf das schmerzlichste getroffen fühlen.

Unser Bundeskanzler und unsere Minister für Finanzen und Wissenschaft befinden sich in diesem Augenblick auf der Reise nach London. Wir sind einer Einladung der englischen Regierung gefolgt, die uns Gelegenheit geben will, um unsere Lage in nüchternen Größenmaßen darzulegen und Mittel für eine Erleichterung unserer Angelegenheiten durchzubereiten. Wir wären der Sympathie unserer ehemaligen Feinde, die sich in diesem Vorjahr ausdrücken, wären ihrer Achtung nicht wert, wenn wir den Ton für die uns zugesetzte Hilfe in der Menge verächtlichen Schweigen erfüllten wüssten. Mit der Kundgebung bündelischer Teilnahme für unsere schwergeprüften Brüderinnen und Brüder in der Hoffnung, daß nun doch noch der Weg zu einem Einvernehmen zwischen Deutschland und der Entente gefunden wird. Österreich, das durch den Krieg am meisten gelitten hat, ist der natürliche Fürsprecher des Friedens, der ein gesichertes Gut der Völker erst an dem Tage werden kann, in dem endgültig Recht vor Gewalt geht. Auf die Freundschaft aller Nationen angewiesen, hegen wir den Wunsch, daß ihnen allen die Sonne dieses Tages bald aufgehen möge."

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. März 1921.

\* Oberschlesier-Stimmlaute. Aus verschiedenen Orten des Reiches sind Klagen darüber laut geworden, daß die Stimmlaute zum Teil auch jetzt noch nicht eingegangen sind. Die Abstimmungsberechtigten mögen sich durch die späte Zuendung der Stimmlaute nicht beruhigen lassen. Falls in Einzelheiten die Stimmlaute immer noch nicht eingegangen sein sollte, auch daran festgehalten werden, daß niemand von seinem Wohnorte abreisen darf, da die Stimmlaute dorthin gesandt wird. Die Ortsgruppen der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier werden dafür Sorge tragen, daß Abstimmungsberechtigte, welche erst nach Abgang ihres Sonderzuges die Stimmlaute zugestellt erhalten, noch rechtzeitig durch die Bahn befördert werden.

\* Die schlesischen Bäder zur Brotversorgung. Gegenwärtig ihrer Unreinlichkeit in Berlin haben der Vorsitzende des Schlesischen Bäder-Innungverbands, Dr. Becker und Syndikus Waranek bei dem sächsischen Stadtkommissar für Volkernährung, dem Reichswirtschaftsminister und dem Ernährungsminister eine unangenehme Erklärung, die sich mit der Auslobung der Zwangswirtschaft beschäftigt, niedergelegt. Darin ist u. a. folgendes gesagt: Die Regierung dürfte sich demnächst mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zu einer Getreideordnung für das kommende Frühjahr beschäftigen. Die kommende Ernte wird frei gegeben, die Zehlmenge am Getreide wird durch das Reich eingeführt und dem freien Handel unter Einhaltung der in Betracht kommenden genossenschaftlichen Organisationen übergeben. Einmal muß jedoch der bestehende Zustand befeitigt werden. Dazu ist der Verzögerung kostet große Summen, ohne daß durch die unabwendbare nötige Lösung des Problums sich leichter gestalten würde. Auf dieses Problem ist von dem Reichsminister für Ernährung und

Landwirtschaft folgende Antwort eingegangen: "Von den dortigen Ausführungen habe ich mit Interesse Kenntnis genommen und werde sie bei den Verhandlungen über die künftige Getreidebewirtschaftung in geeigneter Weise verwerfen. Ob bereits für das kommende Wirtschaftsjahr eine völlige Freigabe der Inlandsbewirtschaftung unter Aufrechterhaltung eines Einfuhrmonopols für das Reich in Aussicht genommen werden kann, wird eingehend geprüft und es sprechen dafür die auch in dem dortigen Schreiben ausgeführten Gründe. Ob eine solche Einfuhr und die damit von dem Reiche zu übernehmenden Kosten jedoch im neuen Wirtschaftsjahr möglich sein wird, muß zweifelhaft sein und hängt auch von einer Reihe von Umständen ab, auf die die Reichsregierung kaum einen Einfluss hat. Es muß daher sorgfältig geprüft werden, ob auch vom Verbraucherstandpunkt eine solche Freigabe möglich ist. Dazu sie andererseits die Inlandsproduktion zu fördern geeignet wäre und dem allgemeinen Wonne nach Versetzung des Wirtschaftslebens von den Fesseln der Zwangswirtschaft Rechnung tragen würde, steht außer Zweifel."

\* Außerordentlicher Verbandstag des Verbandes Deutscher Post- u. Telegraphenbeamten. Man schreibt uns: Zu einer bedeutsamen Tagung werden die Vertreter des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten am 14. März im Lehrvereinshaus zu Berlin zusammenkommen. In erster Reihe wird die immer noch unerledigte Besoldungs- und Personalreform der mittleren Postlaufbahn sowie der völlig unbeschädigende Ausgang der Besoldungsneuregelung stehen. Diese hat nicht nur die von den maßgebenden Stellen wiederholt zugesagte Verbesserung nicht gebracht, sondern dieser großen Beamtenklassi eine neue Benachteiligung durch die unzulängliche Einführung hinzugefügt, so daß sich die mittleren Postbeamten aller Klassen doppelt geschädigt fühlen. Die bevorstehende Tagung wird die zur notwendigen Verbindung der Postbeamtenchaft erforderliche Formel zu finden haben. In Verbindung mit dieser Aufgabe steht die vom Verbandstag zu treffende Entscheidung über den organisatorischen Zusammenschluß des gesamten Post- und Telegraphenpersonals in der Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphenbeamten, der sich alle vorhandenen Postbeamtenfachverbände angeschlossen haben. Unter sonstigen Organisationsfragen wird in weiteren die Frage der Beamtenvertretungen (Beamtenrätegejeg) den Verbandstag beschäftigen. Für die Verhandlungen sind drei Tage vorgesehen.

## Bunte Chronik.

Im Schlafzimmer überfallen und beraubt.

Ein dreier Krimibüffal wurde nachts in der Villa des jüdischen Reichstagsabg. v. Schwabach im Siedlungsgebiet zu Berlin verübt. Die beiden Verbrecher hatten zunächst das Gitter des Vorgartens überwunden, waren dann durch ein Fenster in die Villa eingedrungen und über eine Wendeltreppe bis in das Schlafräum der Chefarzt des Villenbesitzers gelangt. Als die Frau durch das Geräusch erwachte, sah sie zwei fremde Männer an ihrem Bett stehen. Beide trugen Halbmasken, der eine hatte außerdem in der einen Hand einen Revolver, in der anderen einen Dolch. Er sagte der Überraschten, sie möge sich ruhig verhalten, sie habe es nicht mit gewöhnlichen Räubern zu tun, sondern mit stellungslosen Ingenieuren. Dann forderten die Räuber die Herausgabe des Geldes und der Schmuckfachen. Um die Überraschung am Schrein zu verhindern, nesteten sie ihr einen Knebel in den Mund und banden ihr Hände und Füße mit Stricken fest zusammen. Einem im Schlafräum stehenden Schrank entnahmen sie dann 1500 Mark bareres Geld und aus einem Treitor, den sie mit den Schlüsseln öffneten, eine große Anzahl wertvoller Schmuckfachen, zusammen für über 25000 Mark. Mit den Beute suchten sie sodann das Weite. Die gefesselte und gefesselte Frau bemühte sich ungefähr eine Stunde lang, bis es ihr gelang, sich zu befreien. Auf die Wiederherstellung der Schmuckfachen ist eine Belohnung von 25000 Mark ausgesetzt bzw. 10 Prozent des Wertes der herbeigebrachten Stüde.

Dynamitanschlag gegen ein Rathaus.

Aus Falkenstein im Sächsischen Vogtland wird gemeldet: Sonnabend nachts, kurz vor 2 Uhr, wurde gegen das Rathaus ein Dynamitattentat verübt. Nachdem in die im Erdgeschoss gelegene Polizeiwache eine Handgranate geworfen worden war, wurde am Eingang zur Polizeiwache eine Sprengbombe zur Explosion gebracht, die am Rathause und an den benachbarten Häusern furchtbare Verherrungen anrichtete. Auch in zwei Privatwohnungen wurden Handgranaten geworfen. Die Täter sind nicht ermittelt.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 13. März bis 19. März 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldenburg

Sonntag den 13. März (Jubila), vorm. 9 Uhr Konfirmandensei, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Horler. Vorm. 11½ Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor Büttner. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. Nachm. 2½

Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor Lehmann. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Nachm. 6 Uhr Abendmahlseier des Ev. Männer- und Junglingsvereins: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 16. März, vorm. 9½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Horler. Abends 8 Uhr 5. Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Horler.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 13. März, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 16. März, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Mittwoch den 16. März, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 13. März (Jubila), Konfirmation der Konfirmanden von Herrn Altwasser vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Schaefer. Vorm. 11½ Uhr Beichte und Abendmahlseier. Nachm. 12 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Ober Altwasser. — Mittwoch den 16. März, abends 7 Uhr Passionsandacht im "Grünen Baum"; abends 7 Uhr Passionsgottesdienst und Abendmahlseier in der Kirche.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 13. März, vorm. 8½ Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Nachmittags 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden. — Mittwoch den 16. März, abends 7½ Uhr Passionsbibelstunde im Gemeindeaal.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Löperstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weißstein, Konfirmandensaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandensaal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche "an den hl. Schutzengeln" in Waldenburg.

Sonntag den 13. März, 7 Uhr Frühmesse; vorm. 8 Uhr Kindergottesdienst; 10½ Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht. — Montag den 14. März, von 2 Uhr nachmittags an hl. Beichte für Kinder, von 5 Uhr an für die Erwachsenen. — Dienstag um 7 und 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr feierliche Prozession der Erstcommunionanten nach der Pfarrkirche, Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht. — Triumfum zu Ehren des hl. Josef. Mittwoch, Donnerstag und Freitag, abends 18 Uhr, mit Litanei und hl. Segen, Freitag abend verbunden mit der Fasenpredigt. — Sonnabend den 19. März (Fest des hl. Josefs), 7½ und 8½ Uhr hl. Messe, um 7 Uhr feierliches Hochamt. — Palmsonntag den 20. März Generalkommunion der Jungfrauen. Kollekte für den Bonifaziusverein.

Evangelische Kirche Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 13. März (Jubila), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 10½ Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 12½ Uhr Taufen, 2 Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor Rodak. — Montag den 14. März, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Herr Diacon Lübeck. — Donnerstag den 17. März, abends 8 Uhr 5. Passionsgottesdienst: Herr Pastor Rodak.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 12. März (5. Fastensonntag), früh 7½ Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Marienvereins; vorm. 9 Uhr Hochamt und hl. Segen. Nachm. 5 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen. — Freitag den 18. März, abends 7 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen. — Sonnabend den 19. März (Fest des hl. Josefs), früh 7 Uhr Hochamt und hl. Segen. — hl. Messen an Werktagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachm. von 7½ Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Weißstein.

Sonntag den 13. März (Jubila), vorm. 9 Uhr Konfirmation der Konfirmanden des Herrn Pastor Martin; anschließend Beichte und hl. Abendmahl auch für die Eltern der Kinder. Nachm. 12½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp. Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden des Herrn Pastor prim. Gaupp. — Mittwoch den 16. März, abends 8½ Uhr 5. Passionsgottesdienst mit Abendmahlseier: Herr Pastor Martin. — Freitag den 18. März, früh 10 Uhr Beichte und hl. Abendmahl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 13. März (Jubila), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Konfirmationsseier, Beichte und hl. Abendmahl. 12½ Uhr und 1½ Uhr Taufen: Herr Pastor Jenisch. Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Pastor prim. Jenisch. — Mittwoch den 16. März, vorm. 9 Uhr Taufen; nachm. 5 Uhr 5. Passionsandacht: Herr Pastor prim. Jenisch.

## Samen-Angebot

Gemüse und Blumen-Sämereien, Futter- und Zuckererbäben-Samen, Gras und Feld-Samen in allerbester, sortenrechter, höchst deinfähiger Qualität.

**Saat-Getreide** gegen Saatarten. Obstbäume und -Sträucher, Vogel-, Hühner- und Fischfutter, Blumenzwiebeln, Gartenbau-Geräte, Glaserkitt.

**Samen-Handlung**  
**Schlossarczyk & Liebert,**  
Samen-Versand, Fernruf 775. Auenstraße 1 (Sonnenplatz). Verkaufs-Stelle: Weißstein, Hauptstraße 92, Blumenhalle E. Franke. Handelsgärtner u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

## Jakob's Dauer-Taschen-Kalender

für die Jahre 1801—2000 und alle Zeiten, gegen 1 Mark auf Postkreditkonto Breslau 15904.

**G. W. Jakob, Waldenburg in Schlesien.** Inserate hierauf haben dauernden Erfolg. Vertreter überall gesucht! Vertreter überall gesucht!

## Büro für Elektrotechnik.

Installation elekt. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen / Reparaturen von Motoren, Befestigung von Kurzschlüssen / Klingel- und Haus-Telephon-Reparaturen.

## Werkstatt für Mechanik.

Reparaturen von Nähmaschinen, Rässen, u. Druckwerken, Schreibmaschinen usw. Annahme von Bestellungen im Büro vom Mechanikermeister

**Rudolf Tir, Neu-Weißstein (Schule).** Sofortige reelle Bedienung. Telefon 913.

Achtung!

Achtung!

## Hoch-Tiefbaufirmen

Sämtl. Erdarbeiten:

Grundauschachtungen für Neubauten übernimmt im Unter-Akkord bei billiger Berechnung und erbittet Anfragen

**W. Seliger, Schachtmeister,** Schweidnitz.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, komplette Küchen, ganze Einrichtungen, sowie alle Arten

## Möbel,

auch einzelne Stücke, empfiehlt preiswert und gediegen p. Kasse evtl. Teilzahlung

**R. Karsunký,** Waldenburg Schl., Ring 10, I.

## Wohnungs-Einrichtungen,

## Büro-Einrichtungen

fertigt preiswert in bestem Material

**Gustav Mitschke,**  
**Möbelfabrik.**

Ausstellungs-Räume Gartenstraße 5. Telephon 625.

## Günstiges Möbelangebot

Ein- und zweitürige Schränke, Sofas, Chaiselongues, moderne Küchenmöbel, Fußbaum-Büfets, Herren- Schreibtische, kompl. Mahagoni- und Eichen-Schlafzimmer, Kinderbettstellen und Kinderbetten, Nähstube, Stühle aller Art, Sofas, Ausziehbett, engl. Bettstellen, einzelne Auflegematten, sowie 1 Aufzugsstisch, mit Zink ausgezogen, stehen billiger zum Verkauf bei

**Erich Tulke,**  
Bad Salzbrunn, Auenstr. 1.

## Schlafdecken

Wir versend. unter Nachnahme franko durch ganz Deutschland

für M. 28.50

eine wunderbare, wollhaltige Schlaidecke in Friedensqualität, ca. 1100 Gr. schwer, Größe 140×190.

**Martins & Bloch,**

Aktiengesellschaft, Hamburg 1, Baulstr. 58, Decken- und Sädesfabrik.

## Waffen und Munition

in allen Ausführungen und Kalibern kaufen Sie am besten beim Fachmann.

**Gustav Gallasch,**

Mechaniker, Schweidnitz Schl., Hohstr. 9, Ecke Petersstraße. Reparaturen an allen Waffen sowie Brünieren und Umarbeiten v. Jagdgewehren schnellstens. Telefon Nr. 643.



**M. Jaekel**

Ingenieur

Bad Salzbrunn

Tel. Waldenburg 1/200 N° 575.

## Deutsche Kieselpflanzen

aus garantiert rein deutschen Samen der Landwirtschaftskammer Halle.

Fröhlicher Verkauf viele Millionen Kieselpflanzen.

1. Kieseli Prima à 1000 = 12 M.

1. " extra stark à 1000 = 15 M.

2. " Sämlinge à 1000 = 15 M.

2. " Fichten " pr. à 1000 = 40 M. verkauft

**Fritz Harz,**

Forstbaumschulen u. Rosseggliegenzucht, Domsdorf bei Bautzen, Telephon Amt Tröbitz Nr. 5.

## Jede Hausfrau

verlange und bestelle auf:

## Jaco-Seifenpulver

Jaco verbürgt infolge seiner colloid-chemischen, schmutzaufzäugenden Wirkung und natürlichen Schaumbildung denkbar größte Reinigungskraft, -schont die Wäsche

Jaco kostet nur 2 Mark das 1/2 Pfd.-Paket in allen einschlägigen Geschäften; wenn nicht zu haben, dann direkt beim Fabrikanten

**J. Jacobowitz, Chem. Fabrik**

RATIBOR - Gegr. 1879

## Musik-Unterricht „Waldenburg-Neustadt“

Ich erteile gewissenhaften

## Unterricht in Violine, Klavier, Viola u. Cello

nach pädagogischen Grundsätzen. Honorar gering.

Ausbildung im Quartett- und Trio-Spiel. Unterricht für begabte Cello-Schüler gänzlich frei. Für Unbemittelte werden Instrumente gestellt.

Weitere Auskunft täglich durch den Unterzeichneten.

Zietenstr. 31. **Otto Matthias,** Zietenstr. 31.

## Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln nachgemäß zu billigen Preisen.

## Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.



Lauten, Gitarren, Mandolinen, Waldzithern, Violinen, Cellos,

Salten aller Art

und alle Bestandteile.

Fachm. ausgef.

Reparaturen schnell u. preisw.

**Hermann Reuschei,**

Auenstraße 37.

## Internationale Transporte Karl Boden, Nieder Salzbrunn.

Spedition — Rollfuhrwerk — Kohlen.

Spezialität: Möbeltransporte von Wohnung zu Wohnung ohne Umladung.

Sammelladungs - Verkehre zu verbilligten Frachtfässen nach allen Gegenden Deutschlands.

## Internationale Transporte.

## Ihre Hühneraugen

werden Sie sicherlos durch

## Hühneraugen-Lebewohl

Hornhaut auf der Fußsohle bereitigen

Lebewohl-Ballenscheiben

zum Verkauf. kein festes am Strumpf Knöpfchen Nr. 2-3-4.

E. Nierlich Nach., Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie.

Vierhäuser-Drogerie, Georg Kempe.

Schloss-Drogerie, Franz Bentscha; Ober Waldenburg.

J. G. Gross, Drogerie u. d. Amtsgebäude, Altwasser.

## Ein Selbstmord.

Detektiv-Stütze von Adolf Stark (Marienbad).

Nachdruck verboten.

Gr. — Der Polizeikommissar hatte einen Tisch und zwei Stühle ins Vorzimmer stellen lassen. Dort saß er mit dem Schreiber und dictierte das Protokoll, als die Türe sich öffnete und der Detektiv Biller aus der Schwelle erschien.

Ich war eben im Polizeipräsidium, als die Nachricht eintraf, daß man den Schriftsteller K. in seiner Wohnung tot aufgefunden habe", sagte der Detektiv. Da erschien mich der Herr Präsident, der mit dem Toten befreundet war, herzugehen und die Sache in die Hand zu nehmen."

Der Kommissar schwelte ein wenig schadenfroh. Er war dem Detektiv auf seine Erfolge und sein Ansehen in den Kreisen der Kriminalisten nicht wenig neidisch. Das wäre wieder so eine Gelegenheit gewesen, sich ins richtige Licht zu sehen, bei einem Falle, der den Polizeipräsidenten persönlich interessierte. Aber diesmal war für den "Schmüssler" nichts zu holen, das erfüllte den Kommissar mit Schadenfreude.

"Der Fall ist klar, ich bin soeben darüber, ein abschließendes Protokoll zu verfassen. Selbstmord. Das Giffläschchen fanden wir hinter einer Tasse auf dem Kamin. Die Tasse mit schwarzem Kaffee, aus welcher der Tote den letzten Trank genossen hatte, stand noch auf dem Tische. Ich habe den letzten Rest dem Gerichtschemier zur Untersuchung gesandt."

"So so, also Selbstmord?"  
"Kein Zweifel. Die Türe war verschlossen, ich mußte sie vom Schloß öffnen lassen. Den Schlüssel fanden wir in des Toten Tasche."

"Hm, es ist immerhin festzam, daß jemand die Zimmertür abschließt und den Schlüssel in die Tasche stellt. Meistens läßt man ihn doch im Schloß."

Der Kommissar zuckte mit den Achseln. "Das sind doch Nebenjachen. Beweisen ist das hier, was wir auf des Toten Schreibtisch liegen fanden." Er reichte dem Detektiv einen Zettel hin, der die Worte enthielt: "Ich kann dies Leben nicht länger ertragen. Alles bringt um mich zusammen. Mir ist das Dasein zur Qual, deshalb mache ich ein Ende. Lebet alle wohl."

Die Worte waren auf einem kleinen Streifen Papier geschrieben, der oben und unten abgeschnitten war. Der Detektiv betrachtete das Schriftstück lange, als wolle er aus demselben irgendwelche Geheimnisse ablesen. Dann legte er es auf den Tisch, zog seine Schreibmappe und schrieb die Worte ab.

"So, und jetzt gestatten Sie, daß ich mich ein wenig im Zimmer umschau. Bitte, lassen Sie sich bei Ihrer Arbeit nicht stören."

Der Kommissar dictierte das Protokoll weiter, aber inzwischen schielte er durch die offene Türe hinein ins Zimmer, was der Detektiv treibe. Dieser warf aus den Toten Raum einen Blick, sondern ging direkt auf den Schreibtisch zu, tauchte eine der Federn in die Tinte, welche auf dem Tische stand, und schrieb ein paar Worte in sein Buch. Dann nahm er das leere Giffläschchen, welches als "corpus delicti" auf dem Tische stand, besichtigte es, schrieb wieder ein paar Worte, und verließ das Zimmer, ohne sonst etwas seiner Aufmerksamkeit zu widmen.

"Nun, was haben Sie entdeckt, verehrter Meister?"  
"Eine Menge Interessantes, was jedenfalls auch Ihrem Schatzkammer nicht entgangen ist. Doch wir treffen uns in zwei Stunden beim Präsidenten. Er wünscht, daß Sie ihm direkt Bericht erstatten."

Und damit war der Detektiv zur Türe hinaus. Diesmal hatte er höhnisch gelächelt. Über der Kommissar kam bald drüber hinweg. Der Fall war doch klar. Und er dictierte weiter: "Zweifellos Selbstmord."

So lautete auch der Bericht, den er dem Präsidenten erstattete. Dieser schüttelte den Kopf. "Ich kann es nicht recht glauben. Die Handschrift ist umstreitig die meines Freundes. Und doch, er, der lebensfrohe, immer lustige Patron, er sollte einen solchen geheimen Schmerz getragen und ihn so meisterhaft verborgen haben? Ich kann es nicht glauben."

Ein kurzes Klopfen an der Türe und Biller trat ein. Er nahm von dem Kommissar weiter keine Notiz, sondern trat an den Präsidenten heran. "Der Fall ist erledigt, Herr Präsident. Die Mörderin steht hinter Schloß und Riegel und hat bereits gestanden."

Das Gesicht des Polizeikommissars zog sich in die Fänge und auch der Präsident sah beinahe erschrocken empört.

"Mir war es sofort klar, daß ein Mord vorlag", fuhr Biller fort. "Verschiedene Nebenstände, wie das Fehlen des Schlüssels im Schlosse, der Umstand, daß die Giffläschchen nicht neben der Tasse stand, sondern an anderer Stelle versteckt war — wozu hätte ein Selbstmörder so etwas tun sollen, — machten mich stützig. Dieses Papier mit den angeblichen Abschiedswörtern bestätigte jeden Zweifel. Auf dem Schreibtisch lagen, zum Gebrauch bereit, zahlreiche Briefbogen. Warum sollte der Tote, statt sich dieser zu bedienen, erst ein Streichlein Papier zurechtschneiden?"

"Wer die Schrift ist echt", warf der Präsident ein. "Zweifellos, mir das die Zeilen schon vor langer Zeit geschrieben sind; ich habe hier mit der Tinte des Toten etwas in mein Buch geschrieben. Vergleichen Sie, bitte, die Schrift. Sie werden erkennen, daß die auf dem Papier schon stark verblasst ist. Das könnte nicht der Fall sein, wenn sie gestern geschrieben worden wäre."

"Ja, aber ich verstehe immer noch nicht — — —"

"Ich werde Ihnen schildern, welche Schritte ich unternahm, und Sie werden sofort klar sehen. Zuerst ging ich einfach die Treppe hinab in die Wohnung des Hausbesitzers und erklarierte mich, ob jemand vielleicht einen zweiten Schlüssel zur Wohnung des Toten besaße. Davor, hieß es, Fräulein M., die Sekretärin des Schriftstellers, welche seine Manuskripte, die schwer leserlich waren, auf der Maschine abschrieb und auch oft in der Abwesenheit des Herrn K. in seiner Wohnung arbeitete. Ich erfuhr auch anschwer die Adresse des Fräuleins.

Dann nahm ich einen Wagen und fuhr zu Professor M., von dem ich wußte, daß er als Kritiker die Werke des Verstorbenen genau kannte. Ich legte ihm die letzten Worte vor und fragte, ob vielleicht in den Schriften des Verstorbenen eine ähnliche Stelle vorhanden.

"Das könnte höchstens in dem Roman 'Der Himmelskroner' sein", erklärte der Kritiker. "Wir wollen gleich nachsehen."

Er brachte das Buch. Es dauerte seine fünf Minuten und er hatte die Stelle gefunden, wörthlich so, wie sie hier zu Papier steht.

Nun hatte ich nichts weiteres zu tun, als mich in die Wohnung Fr. M.'s zu begeben und sie zu verhören. Sie leugnete, aber als ich ihr auf den Kopf zutage, daß die angeblichen letzten Worte aus des Toten eigenhändigem Manuskript herausgeschnitten worden seien, was mir sie getan haben könne, da sie die Manuskripte zum Abschreiben bekam, als ich ihr vorhielt, daß sie ja den Schlüssel zur Wohnung habe, und ihr schließlich in Aussicht stellte, sie mit dem Apotheker zu konfrontieren, bei welchem das Giffläschchen gefunden worden war, brach sie zusammen und gestand. Die Ursachen? Mein Gott, das ewig Weibliche. Doch die Beweggründe des Verbrechens gehörten nicht mehr in mein Fach."

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung.“

Nr. 60.

Waldenburg den 12. März 1921.

Bd. XXXVIII.

## Heinz Querßen.

Roman von B. u. d. Vanden.

Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

Magda Klingelte dem Mädchen, daß es komme, den Tisch vollends abzudecken. Währenddessen ging sie leise hinaus, ohne der Mutter eine Antwort auf deren Einwurf zu geben. In ihr stillen Mädchenstübchen flüchtete sie; das lag im vorderen Giebel und hatte den Blick auf Kirche und Kirchplatz. Als sie an das Fenster trat, sah sie den Vater in Pelz und Pelzmütze, auf seinen Stock gestützt, langsam über den Platz gehen, hinein in die Stadt. Es war Dämmerstunde, die Zeit, zu der der Oberprediger seinen Grußen, den armen Mitgliedern seiner Gemeinde, Besuch machte. Magda wußte, daß er in diesen Stunden und bei diesen Besuchen viel Gutes tat — und wenn sie ihm vorhin gegrollt, kam jetzt doch eine weichere Regung in ihr Herz, das Gefühl kindlicher Verehrung und Anhänglichkeit.

Wie ihr vorher sein blasses, kränkliches Aussehen aufgefallen war, so jetzt die leicht gebengte Haltung der sonst so hohen, straffen Gestalt. Trug er denn in der Tat so schwer an dem, was Heinz betrifft, war es denn möglich, daß er das Bewußtsein nicht überwinden konnte, das doch nicht aus bösem Wollen heraus entstanden war, was doch nur das Ergebnis eines Menschenschicksals war, eines Schicksals, wie es so viele unverhüllt trug. Denn an dem unglücklichen Ausgang der Ehe traf Heinz kein Vorwurf. Er liebte Heinz, das wußte Magda, aber gerade weil er ihn liebte —

Er liebte Heinz. Wer sollte ihn nicht lieben?

Sie preßte die Hand gegen das Herz; es überkam sie eine kalte, zitternde Angst. Wer sollte ihn nicht lieben?!

Sie schloß die Augen und ihre Stirn sank langsam gegen das Fensterkreuz, ihre Hände umklammerten den Griff. Leer lag die Welt und das Leben vor ihr, leer und still. Das würde immer und immer so bleiben — würde es? Wenn nun aber ein Tag, jemals ein Tag kommen sollte, wo diese ihre Welt und dieses ihr Leben nicht mehr leer für sie wäre. Einen kurzen Augenblick zog es wie zitterndes Fauchzen durch ihre Seele. Wäre denn das denkbar? Wäre das denn möglich? Das Herz schlug ihr zum Zerspringen. Sie riß das Fenster auf, beugte sich hinaus, ließ die frische Winterluft

um ihre Stirn streichen. Die Dämmerung war vollends hereingebrochen — über den leeren Kirchplatz klangen leichte, rasche Schritte; in dem Portal des alten Gotteshauses sah Magdalene zwei Gestalten eng aneinandergedrängt stehen, ein Mann war es und ein Mädchen. Sie sprachen miteinander, jetzt umarmten sie sich und küßten sich. Magda sah es ganz deutlich. Noch ein Händedruck und das Mädchen sprang leichtfüßig über den Schnee, lief auf das Pfarrhaus zu. Magdalene erkannte Christine, die Köchin. Sie hatte einen Briefträger zum Schatz; mit ihm möchte sie sich zufällig auf ihren Begehungsgängen getroffen haben. Die zwei liebten sich und sie hatten das Glück und das Leben vor sich; und wie sie das dachte, trat in ihre schönen braunen Augen plötzlich etwas Starres, Schmerzliches. Das Herz zitterte ihr, tat ihr weh unter einer stillen, jämmerlichen Traurigkeit. Das heimliche Fauchzen, das es eben noch erfüllte, flang aus in ein leises Schluchzen, aber sie biß die Zähne zusammen und trat zurück in den stillen, düsteren Raum. Vor dem Haufe flammt die Laterne auf, ihr Schein fiel über den Schnee, lag da gelbrot. Daran hatten in früheren Tagen sie und Heinz sich oft erfreut. In früheren Tagen — sie und Heinz — sie und Heinz! —

Sie warf sich auf das kleine Sofa, drückte den Kopf in die Polster und fing an, bitterlich zu weinen. —

Immer dunkler wurde es in dem traurlichen Raum; undeutlich traten die Umrisse der Möbel hervor, nur am Fenster war der matte Schein der Laterne. Die vergangenen Jahre zogen an der Seele des Mädchens vorüber — erst so hell und so eitel Zufriedenheit, umrundt vom Hoffnungsgrün der Jugend — dann stiller, einsamer, voll Sorge um den brüderlichen Kameraden. Alle Wechselfälle seines Lebens haben auch in das ihre Licht und Schatten geworfen. Mit ihm hat sie gejubelt, als seine Kunst ihm die Stirn mit Vorbeer kränzte. Aber dann, dann kam eine Zeit, die war schwer für sie gewesen, sternlos und ganz einsam: Die Zeit seiner Ehe. Sie hatte sich damals selbst nicht verstanden. Heute verstand sie sich, heute war der Schleier vollends zerrissen, der über ihrem Fühlen gelegen hatte. Sie raffte sich zusammen, sie wollte stark sein, sich schicken in die Zeit, sich fügen; sie hatte doch so viele Jahre in Stille und Arbeit gelebt — sollte das jetzt nicht mehr möglich sein? „Nein!“ schrie ihr Herz, „jetzt

nicht mehr, jetzt nicht mehr! Ihr Herz war erwacht und forderte sein Recht. Sie war noch jung, sie stand noch in der Blüte, lechzte nach Glück, dürstete nach dem Freudenbecher, den andere, so viele andere, an die Lippen hoben — dürstete danach, nachdem sie sich selbst, seitdem sie wußte, daß sie liebte, längst, längst geliebt hatte, ohne sich klar darüber zu sein, weil ihr Empfinden eine Verquellung von Jugendfreundschaft, Geschwisterlichkeit und Liebe gewejen war. Und was würde nun werden? Was würde kommen? Wie würde ihr Leben sich gestalten? Immer nur Pflichten haben und einjam bleiben?

Magdalene richtete sich langsam auf, strich das wirre Blondhaar zurecht, lehnte den Kopf zurück und schloß die Augen. Die Tränen kamen wieder, immer heißer, immer heftiger, aber sie wurden zur Erlöserin, zu einer Wohltat, ihr wurde freier, leichter. Und dann ganz allmählich — es war so traut, so still in dem dämmrungsklaren, warmen Stübchen — schlief sie ein. Ihr letzter Gedanke war Heinz — Heinz Quersen!

Plötzlich fühlte sie zwei weiche, zärtliche Hände sich gegen ihre Wangen pressen; ein mitter Lichtschein traf ihre Augen; blinzelnd schlug sie die langen Wimpern auf. Auf dem Tisch stand der kleine, silberne Schreibtischleuchter, in dem ein kurzes, dickes Wachslicht brannte, und neben ihr saß die Mutter auf dem Sofarand und hielt ihr Gesicht zwischen den Händen, so weich und zärtlich, wie nur Mutterhände tun.

„Mein Kind, wo stehst Du denn? Ich packe die Kiste für Heinz und warte auf Dich. Hast Du geschlafen, Mädelchen?“

Magdalene nickte. Da rollte noch eine Träne von den Wimpern und fiel auf die Hand der Pfarrerin.

„Magda, Du weinst? Hast geweint? Warum denn, Kind?“

Magda legte den Kopf auf die Schulter der Mutter.

„Läßt nur Mütterchen, es kommt ja manchmal über einen, man weiß nicht recht, wie, man weiß nicht recht, warum.“

Frau Luise wußte es wohl, sie ahnte es längst, aber sie schwieg, sie wollte kein Herz ausschließen, zu dem man ihr noch nicht den Schlüssel gab. —

Gemeinsam packten und verschnürten die Frauen die Kiste für Heinz Quersen. Magda wickelte sich in ein warmes Tuch und lief in den Garten, um Zweige von den Tannen zu schneiden, die auf dem Rasenplatz standen, von den Tannen, unter denen sie so oft gespielt. Der Mond schien auf die beschneiten Wege, die Luft war hell und klar. — — —

Das Weihnachtsfest war gekommen und brachte in das Pfarrhaus ganz besonders rege Tätigkeit, abgesehen von häuslich-wirtschaftlichen Vorbereitungen auch die für die Gemeinde. Der Oberpfarrer hatte immer eine offene Hand für

die Gemeinde gehabt — er tat mehr, als von ihm erwartet wurde, und Frau Luise und Magda dachten und handelten wie er. Die Tage vor dem Heiligen Abend waren angefüllt mit dem Packen verschiedener Körbe und mit geheimnisvollen Gängen. Das war immer so gewesen, es war auch in diesem Jahr so; aber der Pfarrerin und Magda fehlte die rechte, freudige Bestimmung; ihre Gedanken waren fernab von dem Treiben und Tun ihrer Tage. Der Oberprediger fühlte sich nicht wohl, aber er bekämpfte die Anspannung, die ihn oft befiel, und machte sich mit demselben Eifer und Ernst an seine Predigt wie sonst.

Aus Berlin kam eine Kiste; sie enthielt in einfach schlichtem Rahmen eine Photographie des Gemäldes „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Magda stellte das Bild unter den Tannenbaum, es war ja doch in erster Linie für den Pfarrer bestimmt. Avenarius stand davor, sah es lange an, keine Miene zuckte. Die Blicke der Frauen hingen an seinem Antlitz. Endlich sagte er: „Er ist ein großer Künstler — schade!“

Das war alles und Niemand vermochte, ihn zu etwas weiterem zu veranlassen.

Die Weihnachtstage gingen vorüber wie immer. Am ersten Feiertage waren die vier Pastorenfamilien der beiden Hauptkirchen in einem der Pfarrhäuser beisammen, am zweiten blieb man unter sich. Avenarius hatte noch nie so schön gepredigt wie an diesen beiden Festtagen, es lag viel in seinen Worten von tröstendem Glauben und fester Zuversicht. Magdalene lauschte ihm mit besonderer Andacht. Es überkam sie ein eigen wehmütiges Gefühl, als er, vor dem Altar stehend, die Hände ausbreitete und den Segen gab. Es war das letzte Mal, daß der Oberprediger zu seiner Gemeinde gesprochen hatte, daß er ihr seinen Segen gab. Am Tage nach dem Fest fühlte er sich krank und fiebrig, und der Arzt konstatierte eine bösartige Lungenentzündung. Es wurde nur ein kurzes Krankenlager; der Patient war meist in hohem Fieber und sein Geist zerflatterte in wirren, unverständlichen Phantasien. Auch von Heinz sprach er, aber einen rechten Zusammenhang in dem, was er sagte, konnte man nicht finden; jedenfalls gedachte er seiner nicht in Unwillen und schon das allein war für Magda eine stille Freude. Sie gab Nachricht nach Berlin. Quersen konnte nicht kommen, da er selbst an Influenza darniederlag; aber er schrieb liebwohl und tröstend und gedachte in Dankbarkeit des Kranken.

An einem kalten, klaren Januarmorgen starb Rudolf Avenarius, Oberpfarrer an St. Brigitten zu Neustadt. Das wütende Fieber hatte den kraftvollen Körper in wenigen Tagen zermürbt und aufgerieben. Es war ein kurzer und ein heftiger Kampf, aus dem der Tod als

Ueberwinder hervorging, aber auf der hohen, bleichen Stirn des Entschlafenen lag der Stolz des Siegers, für den das Sterben kein Unterliegen, für den es ein Eingehen bedeutete in jene Welt der Ewigkeit, der seine irdische Lebensarbeit gehört hatte.

Nun kamen stille Tage schmerzlicher Trauer für die beiden vereinsamten Frauen. War der Verstorbene auch nicht ein zärtlich sorgender Gatte und Vater gewesen, hatte er auch stets über den Seinen gestanden, nie Seite an Seite mit ihnen, waren die Herzen untereinander nie recht warm geworden im Familienleben, ja, hatte es zwischen ihm und der Gattin oft Reiten gegeben, in denen beide in kühler, innerer Abwehr sich begegneten, und hatte die stille, warmherzige feinfühlige Frau oft eine schreckliche Leere und Herzessöde empfunden — eines hatte sie ihm doch nie versagen können: Hochachtung und ehrliche Anerkennung seiner seelosorgerischen Arbeit. War er trotz allem doch stets der Mittelpunkt im Leben der Frau gewesen, dem ihre Sorge und ihr Schaffen gehört hatte. Und Magda? Sie hatte den Vater geliebt wie ein Kind eben den Vater liebt, wenn auch ohne besonderes zärtliches Verstehen. Nun sie ihn verloren, kam das Vermissen doch und das Gefühl, daß ihr und der Mutter der Schutz und Halt ihres Lebens genommen sei. Einsam war es für sie geworden — und doppelt groß das Verlangen, Heinz Quersen wieder zu haben, mit ihm den Wandel zu besprechen, den ihr Dasein erfahren, mit ihm zu ratschlagen, wie man sich die Zukunft ausbauen könne.

Erst drei Wochen nach dem Tode des Oberpfarrers war es ihm möglich, zu reisen. Eines Morgens meldete ein Brief seine Ankunft für den Nachmittag.

„Heinz kommt — kommt heute mit dem 4-Uhr-Zuge“, verkündete die Pfarrfrau, als sie mit der Tochter am Kaffeetisch saß und das Mädelchen die Post brachte. Magda empfand etwas, wie wenn ihr Herzschlag momentan aussetzte; sie stand auf, irgend etwas Unnötiges von der Anrichte zu holen, nur, um das heisse Erröten zu verborgen, das in ihre schmalgewordenen Wangen stieg. Frau Luise bemerkte es trotzdem, und eine heimliche Sorge stieg in ihrem Herzen auf.

„Richte sein Stübchen, Magda, und sorge, daß tüchtig geheizt wird, auch die frische Bettwäsche soll durchwärm werden, denn er ist doch eben erst von der Krankheit genesen. — Magda“, setzte sie leise hinzu, „— wenn das der Vater wüßte!“

„Ja, Mütterchen, ja —“

„Es wäre wohl nicht in seinem Sinn“, fuhr die Pastorin nachdenklich fort, „oder doch? Sollte er es nicht richtig und natürlich finden?“

„Ich glaube, er würde es verstehen und be-

greifen und — verzeihen“, antwortete Magda. „Er wußte ja, wie wir zu Heinz standen, wie wir dachten!“

Frau Luise nickte still vor sich hin.

„Ach, liebes Kind, es ist wohl recht schwer, wenn zwei, so wie der Vater und ich, sich gar nicht zusammenfinden — aber es lag nicht an mir, wirklich, Magda — ich würde doch über unseren Heimgegangenen keine Lüge sagen, es lag an ihm. Wir sind einander immer fremd geblieben.“

„Und hattet Euch doch aus Liebe geheiratet“, schaltete die Tochter nachdenklich ein.

„Hatten wir?“ Luise Avenarius sah ihr Kind mit einem stillen, ernsten Blick an. „Hatten wir?“ wiederholte sie. „Kind, ich weiß nicht, aber ich glaube doch nicht, daß es die rechte Liebe war, weder von ihm, noch von mir. Sieh, wie hätte es sonst so kommen können? Ist denn das die richtige Ehe? Jeden Bissen miteinander teilen und alle Interessen des äußeren Lebens, Kinder zusammen haben, für sie hoffen und arbeiten und dabei doch jeder für sich allein, fremd dem andern, der uns der Nächste sein sollte, nicht nur äußerlich, nein, gerade innerlich. Und schließlich mutterseelenallein — jeder mutterseelenallein. Gott bewahre Dich vor solcher Ehe, meine Magda!“

„Ich heirate nicht, Mütterchen, ich bleibe bei Dir — hätte es doch längst gekommt, aber ich habe eben keinen geliebt, und was ich so von den Ehren kenne, hat mir gerade keinen Mut gemacht.“

„Es kann doch noch mal der Rechte kommen, Du bist ja noch kein altes Jungferlein!“

„Aber auch kein junges mehr, und — der Rechte? Nein, Mutter, der kommt nicht, ganz gewiß nicht. Aber hör — da schlägt es zehn. Wir philosophieren hier über Liebe und Ehe und doch gibt es noch alle Hände voll zu tun für unseren Heinz.“

Die Pastorin schob sich zwischen Sofa und Tisch hinaus.

„Freilich, freilich — ich backe noch flink einen Kuchen — so mit recht dick Butter und Mandel darauf und Du besorgst die Stube. Und noch eins, Magda — was soll's denn heute abend geben? Wir wollen doch zum Seefischer schicken und anfragen, ob er Karpfen hat — den ist Heinz doch gerne — polnisch und Sauerkrant dazu.“

Da war nun wieder jemand, den sie umsorgen konnten, und das gab ihnen eine gewisse Freudigkeit, wenn auch immer in ihren Herzen die Frage wieder lebendig wurde, „wenn das alles der Vater wüßte!“ Das dämpfte etwas die Freude am Kommen dessen, der ihnen so nahe stand und gegen den sie des Verstorbenen Härte stets als eine Ungerechtigkeit empfunden hatten, die er nicht verdiente.

(Fort. folgt.)

# Waldenburger Zeitung

Nr. 60

Sonnabend den 12. März 1921

Erstes Beiblatt

## Zur Einsegnung 1921.

Von Alwin Römer. Nachdr. verb.

Der lose Märzwind ist erwacht  
Und rüttelt fed an Acerzschollen  
Und Bipselwerk mit Heroldsmacht,  
Doch sie ihm Glauben schenken sollen:  
Des Winters Herrschaft geht zu Ende,  
Frau Erde steht am Waldesrand  
Schon, froh der Frühlingskommenende,  
Sich Blumen in ihr Festgewand!

Auch Dich auf Deinen Jugendwegen  
Grüßt Schuhzettelssonnenwende heut,  
Es ruft der Herr zu seinem Segen  
Dich mit der Glotzen Fesigkäut.  
Fühlt freib Du aus der Kindheit Garten,  
Dein Deine junge Kraft gestählt,  
Und kannst die Stunde kaum erwarten,  
Die Dich zu den Erwachsenen zählt.

Denn fremd noch blieben Dir die Sorgen,  
Die dumpf durchweben manche Nacht;  
Voll Hoffnung grüßt Dich jeder Morgen,  
Auch wenn kein Sonnenschein ihm lacht.  
Doch Dir auch werden Tage dämmern,  
Da Wein und Käseimut Dich umfängt,  
Und Deines eignen Blutes Hämmer  
Das einst so frohe Herz bedrangt!

Bleib' festen Mut in solchen Tagen,  
Und freuer Deines Schiffsleins Kiel  
Kroy Sturm und Wetter ohne Bagen!  
Mit Gottvertrau'n kommst Du ans Ziel! . . .  
Mutloie Schiffer, werden scheitern  
Im Alpenmeer durch Flutgewalt:  
Dein Himmel wird sich bald erheiter,  
Noch eh' des Donners Gross verholt! . . .

Steht fest und treu zum Vaterlande,  
Unentzettelner Sinn nur schürt den Streit  
Und lodert ränkevoll die Hände,  
Die uns geeint in großer Zeit! . . .  
Und was Du schaffst in steig' gem Mingen,  
Es überdauert Haß und Spott,  
Wenn aufricht Du in allen Dingen  
Durchs Leben gehst, wie heut: Mit Gott! . . .

## Zur Konfirmation.

Ins Leben hinaus!

Von Pastor Holm.

Sechs Rosenstämchen hatte ich mir gekauft und  
hängte sie vor mein Haus. Oft fiel von der Stube  
aus mein Blick auf sie, bänglich fragend, was wird  
aus ihnen werden. Doch sie standen gerade und fest  
und reckten kühn ihre Ärmchen empor. Bald aber  
kam Sturm durchs Land gesegt, recht kalte Früh-  
lingstürme mit Regengüssen und Schneegriesel; sie  
machten die Stämchen erzittern und bewegten sie tief  
hinauf. Aber dann kam die liebe Sonne um die Häus-  
tchen, richtete sie auf, trocknete ihre trän-  
kenden Augen und lächelte sie zart und behutsam. Da  
wachten sie auf und wurden lebendig und wuchsen  
und grünten und blühten. Oft noch kam so Winter  
und Kälte, Regen und häfliches Wetter in ihrem  
Leben, trotzdem gedieben sie mir zur Freude, die  
Sonne vom Himmel half ihnen immer und immer  
wieder zurück.

Auf einer wurde nichts, der an der linken Ecke.  
Eigentlich war es meine Schuld. Ich hatte nicht be-  
achtet, daß Tag für Tag, auch im Hochsommer, das  
gegenüberliegende Haus seinen Schatten auf diese  
Stellewarf. So konnte er nicht gedeihen! Niemals  
von den Sonnenstrahlen Wärme und Kraft empfan-  
gen, niemals geirroet und getrocknet von der himm-  
lichen Mutter, nur immer den Unbilden der Witte-  
lung ausgesetzt. Nein, das war kein Leben, das war  
nichts!

In diesen Wochen öffnen wieder die Schulen ihre  
Türen zum letzten Male für Tausende von Knaben  
und Mädchen, am Palmsonntag werden sie im Got-  
teshaus zu mündigen, vollwertigen Christen erklärt,  
um geht's ins Leben hinaus. An der Straße der  
Welt gibt's auch Sturm und Regen, Wind und  
Schnee; die Unbilden des Lebens werden ihnen hart  
wieder aufzutragen, sie immer wieder trösten, sie zu  
beruhigen und trösten und ihnen Lebenstrust und  
Schaffensfreude schenken.

Frevel begeht drum, wer mit schnöder Hand und  
häßlichem Lachen unserer Jugend die Sonne des Gol-  
fes entzieht, ihre Gesundheit, ihr Leben geht  
damit verloren. Achet darauf, ihr Eltern und  
Freunde unserer Jugend! — Hütet Ihr Euch aber,  
daß Jungen und Mädchen, geht nicht an einen Platz  
in der Welt, wo Gottes Wort nicht hinkommt. Meil-  
det die alte Gesellschaft, da die Sonne Christi nicht  
entzündet. Bissher seid Ihr gut gediehen unter seinem  
wärmebringenden und belebenden Sonnenhauch, lasst Euch  
diese törichte Sart nicht rauschen!

So grüße ich Euch nun, junge Schar, als Streiter  
im Herrn des Lichts, auf denn — ins Leben hinaus!  
Über mit Gottes Wort im Kopf, mit Christi Blut  
im Herzen und mit göttlichem Geist im Herzen —  
dann komme, was kommen mag, rechte Christusjünger  
sind starke Lebenskämpfer. Warum?  
Sie haben Sonne im Leben!

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. März 1921.

### Kreiskartell Waldenburg des Deutschen Beamtenbundes.

Die im "Försterhaus" in Dittersbach abgehaltene  
Vertreterversammlung beschäftigte sich erneut ein-  
gehend mit der Frage der Ortsklasseneinteilung. Der Vorsitzende, Oberstadtselbstär Schumann, berichtete über die seitens des Vorstandes unternommenen Schritte. Durch den Vorsitzenden des Provinzialkartells, der gleichzeitig auch Mitglied des Gutachterausschusses ist, der die Ortsklasseneinteilung vornimmt, war dem Kreiskartell eine persönliche Vertretung der Forderungen der Beamtenschaft des Kreises bezüglich der Ortsklasseneinteilung in Berlin zugesagt worden. Der Vorstand hat daraufhin als Vertreter den Vorsitzenden bestimmt und ihn verpflichtet, mit aller Entschiedenheit dafür einzutreten, daß der gesamte Industriebezirk Waldenburg einschließlich Rothenbach als wirtschaftliche Einheit anerkannt und alle Orte in dieselbe Ortsklasse, und zwar nach Ortsklasse A, eingereicht werden. Für den Fall, daß die Regierung dieser Forderung ein "Un-  
annehmbar" entgegenstehen sollte, wird der Vorsitzende verpflichtet, weiter an den Verhandlungen teilzu-  
nehmen und dahin zu wirken, daß wenigstens die  
feinerzeit von der Regierung selbst anerkannten  
18 Orte mit dem Beuerungszuschlag A einschließlich  
aller Orte im Umkreise von 5 Kilometer von ihnen,  
sowie die Industriekreise Wüstegiersdorf und Friedland  
mit Umgebung in dieselbe Ortsklasse wie Walden-  
burg eingereicht werden. Wäre auch dieses nicht zu  
erreichen, so soll der Vertreter dafür eintreten, daß  
möglichst viele Orte in eine möglichst hohe Ortsklasse  
eingereicht werden.

Große Enttäuschung mußte es nun bei der Be-  
amtenschaft erregen, daß der Gutachterausschuss in  
Berlin seine Arbeiten aufgenommen hat, ohne daß ein  
Vertreter des Kreiskartells entgegen der Zusage mit  
zu den Verhandlungen hinzugezogen worden ist,  
während andere viel weniger wichtige Orte als die  
des Industriebezirks Waldenburg eine solche Ver-  
tretung zugebilligt erhalten. Der Vorstand des Kreis-  
kartells hat daraufhin schriftlich und telegraphisch beim  
Deutschen Beamtenbunde energisch Einspruch erhoben,  
ohne daß der aufs neue gestellten dringenden For-  
derung auf Zulassung eines Vertreters zu den Ver-  
handlungen in Berlin bisher entsprochen worden wäre.

Die Vertreterversammlung billigte einmütig die  
seitens des Vorstandes unternommenen Schritte, und  
war ebenso einhellig in der schärfsten Verurteilung  
einer derartigen Zurückhaltung und Nachdrücklichkeit  
des berüchtigten Antrages des Kreiskartells.  
Vorstandesmitglied Lehrer Päckold wurde beauf-  
tragt, die Angelegenheit bei der Vorstandssitzung des  
Provinzialkartells zur Sprache zu bringen. Weiter  
wurde beschlossen, zwei Vertreter des Kreiskartells  
selbst nach Berlin zu entsenden, um dort mit den  
damaligen Stellen zu verhandeln. Es wurde er-  
neut darauf hingewiesen, daß sowohl der Landrat des  
Kreises als auch die Abgeordneten desselben die  
Teuerung des Kreises ausdrücklich anerkannt und  
zugesichert haben, für eine gerechte Einreichung der  
Orte des Kreises einzutreten. Beschlossen wurde,  
nochmals mit den Reichstagsabgeordneten Frank,  
sowie Frau Ansgar zu verhandeln, wie auch mit den  
übrigen Parteien bezw. deren Führern, wenn die  
Einschätzung der Orte des Industriebezirks Wal-  
denburg verhandelt werden soll.

Die Versammlung stand unter dem Eindruck, daß  
angesichts des Erstes der Lage die Einigkeit und  
Geschlossenheit aller Beamten des Kreises niemals  
notwendiger war als jetzt.

\* Zur Abstimmung. Die Bezirksgruppe heimat-  
treuer Oberschlesier teilt mit: 1. Manchen Abstim-  
mungsberechtigten unseres Kreises geben neben an-  
deren lächerlichen Nachwerken auch noch sehr geschickt  
abgesetzte Prospekte der "Versicherungsgesellschaft  
Viktoria, G. M." zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter" der Versicherung ist Bole und heißt Georg  
Mayhart, Oppeln. Mit der alten Firma ist  
Viktoria, G. M. zu, in denen versucht wird, durch  
Hinweis auf die Schutzlosigkeit der Deutschen gegen-  
über den Ententeuptruppen die abstimmungsbereiten  
Oberschlesier einzuschüchtern. Es wird auch noch der  
Abschluß einer Versicherung empfohlen. Der "Ver-  
treter"

für Baufälle. Der Sitzungsentwurf für die Bildung von Beschlüsse des Fortbildungsschulratums nach eines Zweckverbandes für die Wasserwerksverwaltung Dittersbach-Ober Waldenburg wurde einstimmig genehmigt. Ebenfalls Genehmigung fand der Kaufvertrag mit dem Maschinenführer Adolf Greßl und dem Bergbaudirektor Gerhard Winkler, beide in Mühlheim a. d. N., betr. Auktions einer Parzelle aus dem Neuhauser-Biertel. Die Grundsteuer wird für das neue Rechnungsjahr auf 50 M. für den 1. Hund, 100 M. für den 2. und 120 M. für jeden weiteren Hund erhöht. Die Baumaßnahmen beschlossen: a) die Einrichtung der neuen Büroräume im Amtsgebäude, b) Instandsetzung der Ufermauer bei dem Photographe Hartmann, werden genehmigt. Von den Beschlüssen der Gemeinschaftigen Baugenossenschaft und des Schulvorstandes nimmt die Versammlung Kenntnis. Die Rentenzuschüsse an Reichs-, Knappeschoßs- und sonstigen Rentenempfängern werden auf weitere 3 Monate bewilligt. Zwei Armenpflegesachen finden nach den Vorschlägen des Wohlfahrtsamtes ihre Entledigung. Bekanntgegeben wurden die Ergebnisse der Kostenrevisionen pro Monat Februar und die der außerordentlichen Revision, die in der Zeit vom 2. März durch den Schles. Sparkassenverband statigefunden hat. Beide Kassen sind in bester Ordnung vorgefunden worden. Bedauert wurde, daß Steuererhebung und Hauptklasse in einer Hand liegen. Es wurde daher beschlossen, nach dem Beispiel von Freiburg eine Trennung der Hauptklasse von der Steuerabteilung vorzunehmen. Genehmigt wurden

zwei Gesuche um Belebung vom Fremdenkurgeld. Ferner wurde beschlossen, die Tagung der Preisprüfungsstelle für die Provinz Schlesien in Breslau durch Schössen Bergmann zu beschließen. Die gesetzlich vorgeschriebene Wahl des Finanzausschusses soll in nächster Sitzung erfolgen. Nach kleineren Anfragen und Beschwerden wurde die Sitzung geschlossen.

i. **Nieder Hermendorf.** Verabschiedung der Oberschlesier. Vorigen Donnerstag fand in der Aula der hiesigen evangelischen Schule die Verabschiedung der stimmberechtigten Oberschlesier in Gegenwart der Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung statt. Bürgermeister Klinger und Lehrer Binner widmeten den Abstimmungsberechtigten herzliche Gestecksworte. Ein Kinderchor unter Leitung des Lehrers Beige trug stimmungsvolle Heimatslieder vor. Der Vorstehende der hiesigen Ortsgruppe, Hauptlehrer Pietrusch, sprach allen, die in bereitwilliger Weise ihre Kräfte für die Vorarbeiten eingesetzt hatten, den herzlichsten Dank aus. Hierauf wurden die Abstimmungspapiere ausgehändigte und noch manche Wünsche für die Heimat erfüllt.

### Bon den Lichtbildbühnen.

i. **Orient-Theater.** Der Vampyr von St. Louis ist zweifellos einer der aufregendsten, spannendsten Sensationsfilme; der mysteriöse Millionendiebstahl

**Verloren:** 1 gold. Ring mit Stein, mehrere Brieftaschen und Geldtäschchen mit Inhalt, 1 Pelzboa, 1 Brosche (Monogramm), 1 Klemmer, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Stock mit Essensbeutel.

**Gefunden:** 1 Herren-Hut, mehrere Papiergeldscheine, 1 silb. Brosche mit Stein, 1 silb. Ring mit Stein, 1 Taschentuch, 1 Strickbeutel mit Inhalt, 1 Wurst, 1 Truhring, 1 Geldtäschchen mit Inhalt.

**Zugelassen:** 1 Hund, 1 Henne.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro („Pleßscher Hof“, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 12. März 1921.

### Die Polizeiverwaltung.

#### Dittersbach. Betr. Alsheplatz.

Den Grundstücksbesitzern des Niederdorfs hiermit zur Kenntnis, daß Herr Fabrikbesitzer Wöhner Ober Waldenburg in entgegenkommender Weise seinen hinter der Osenabrik belegenen Alsheplatz der Gemeinde Dittersbach zur Verfügung gestellt hat.

Für jedes zweijährige Jahre ist eine Gebühr von 20 Pfennigen im Fabrikontor zu entrichten.

Dittersbach, 9. 3. 21. Der Gemeindevorsteher-Stellv.

## Oberschlesier!

Bewahrt nach der Abstimmung den Passierschein (die Wahlkarte) und den Abschnitt D Eures Fahrscheines gut auf, da beides zu wichtigen Feststellungen gebraucht wird.

#### Die Bezirksgruppe:

J. A.: Kraft.

#### Große Auktion.

Montag den 14. März, vormittags 10 Uhr, werden in Reußendorf, in der früher Elsner'schen Mühle, wegen vollständiger Auflage der Landwirtschaft:

2 Pferde, 4 Kutschpferde, 1 Landauer Kutschslitten (2 sitzig), Kastenschlitten, 2 Erntewagen, 8 Kastenwagen, 1 Jauchewagen, 1 Mollwagen, 1 Handwagen, 1 Reinigungs-Dreschmaschine zu Kraft- und Göpelbetrieb, Kultivator, 2 Siedemöschinen, Sämaschine, Grasmäher, Stäbenschneider, Zentrifuge, Untermaschine, Wurfmashine, Werderechen, Kartoffelmache, alle Arten Blätter, Eagen, Arbeitsgeschirre, Dreschflegel, Senns, eiserne Pferdehörde, Ketten, Röhren (verschied. Weiten) und sonstige zur Landwirtschaft gehörige Geräte, ferner verschiedene Möbel, darunter 1 Schreibsekretär, und vieles andere öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Die Sachen sind gebraucht und 1 Stunde vor Beginn zu besichtigen.

**Friedrich Becker**, Gutsbesitzer.

### Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.

Mündelsicher.

Geburz 1182 Hauptstelle Rathaus. Geburz 1182 Nebenstelle Verwaltungsgesäde Altwasser.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postliches-Konto: Hauptstelle Breslau 6855, Nebenstelle Breslau 2432

Einlagenbestand: 49 Millionen M.

Stücklagen: 1 1/4 Millionen M.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4%.

Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Gewährung von Darlehen.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Bemietung von Schließfächern.

Aufbewahrung von Sparbüchern.

Wir haben zur Zeit größere Beträge für erststellige Hypotheken frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

Bei der Möbelbranche gut eingeführte

## Vertreter

von leistungsf. **Natur- u. Kunstmarmor** Spezialabteilung in Möbelbelag, Wandverkleid., Schalttafeln usw. gegen hohe Provision, zahlbar Monatschluß, gesucht.

Ges. Ang. mit. D. N. 425 an Rudolf Messe, Breslau.

in einem der größten Bankhäuser der Großstadt wird nur möglich gemacht durch die verbrecherische Leistung eines Artists, Morton, der seine auffallende Lehnlichkeit mit dem berühmten Meisterdetektiv Nick Carter zu den tollsten Streichen benutzt, bis er endlich nach einer Reihe von gefährlichen Abenteuern von diesem aufschädel gemacht wird. Im zweiten Filmwerk: „Die Glückssäle“, das nach einem Roman von Fedor von Babelitz bearbeitet ist, bewährt wieder einmal die albernen Dachsteller Otto Neumann und Carl Beckersachs ihr Können. Der Roman führt in die vornehmsten Gesellschaftskreise, und beweist, daß nicht Reichtum und hoher Rang das wahre Glück gewährleisten können, sondern allein die aufopfernde, selbstlose Liebe.

### Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von

festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kunden

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,

Vermietung von Schrankflächen unter eigenem Ver-

schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-

diskont. — Kontokorrent. und Scheck-Verkehr.

Wer sicher sein will, die echten

## MAGGI's Fleischbrühwürfel



zu erhalten, verlange beim Einkauf ausdrücklich MAGGI's Fleischbrühwürfel und acht auf den Namen MAGGI sowie die rotgelbe Packung. Andere Würfel stammen nicht von MAGGI.

### Geld!!!

Erhalten noch werden Sie Ihren zerbrochenen Haarschmuck fort —

#### Warum?

Alles geht zu reparieren!

#### Darum

merken Sie sich für alle Fälle die Spezial-Reparatur-Werkstatt

von Frau

#### Helene Bruske,

Töpferstraße 26, I.

(kein Laden),

Puppenklinik und Haararbeiten

Werkstatt.

#### Die Qualität muss!

Meine

#### Eisenfinkitur

Ist Qualitätsware und in der Wirkung unübertroffen, in Glaschen à 10.00, 14.50 und 18.00 Mark.

Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

erhalten Leute jeden Standes auf Möbel, Renten, Gehalt Lebensversicher., Policien, Hypothekenbriefe, Erbschaft, Grundstücke, sowie Hypotheken- u. Anlauffgelder jeder Art schnell, reell, diskret.

Büttner, Freiburg Schl., Mühlstraße 18.

#### Großer Posten

alte Militär-Mantel, zu Fließleider, Knabenanzügen u. c. geeignet, von 25,00 M. an.

Außerdem stets

#### billige Arbeiter-Garderobe,

wie: Dressanzüge, einzelne Jacken, Westen, Hosen, Tropfen, Hemden, Unterhosen, Strickjacken und vieles mehr,

neu und gebraucht,

bei

#### Franz Teuber,

Weizstein, Flurstraße 1.

#### Geld verschafft

schnellstens, strengst reell und

diskret, auch ohne Bürgen, E. Hampel, Stein Waldenburg,

Hermannstraße 7.

#### Herrenfilzhüte

werden wie neu durch Umformen und Modernisieren.

Meta Vogt, Hohstraße 2.

#### Frauenhaar

kauf zum Höchstpreise

A. Otte, Freisör, Ob. Waldenburg

5 gute gebrauchte, ehe

#### Singer-

#### Rähmaschinen

billig

sofort zu verkaufen.

R. Matusche,

Töpferstr. 7.

## Wäsche ist teuer

deshalb darf sie nicht mit jedem beliebigen Waschmittel gewaschen werden. Am besten ist

## Fixibär

das milde Qualitäts-Seifenpulver. Es schont und erhält die Wäsche, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Der Gehalt macht!

Paket nur 2.80 Mk.

# Damen-Hüte.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer!

==== Vornehmste Ausführung! ====  
Grösste Auswahl. :-: Jede Preislage!

## Ottolie Krüger,

Gartenstrasse 26. Fernsprecher 545.

Wegen des frühen Osterfestes und unzureichender Arbeitszeit bitte ich, mir zugeschriebene Aufträge rechtzeitig überreichen zu wollen.

## Futtermehl für Ziegenbesitzer.

Um die herrschende Trümmelnot etwas lindern zu können, in der hiesigen Abteilung eine beschränkte Menge gutes Futtermehl zugewiesen worden. Besitzer von Ziegen und Kleinrindern erhalten

solange der Vorrat reicht  
ein 10-Pfund Paket zum Preise von Mf. 13.00 gegen sofortige Bezahlung bei der

Geschäftsabteilung der Kreisfettstelle  
**Fa. Friedrich Pätzold,**  
Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße 12.  
Telephon 1096.

Telephon 1096.

Mein Tuch- u. Maßgeschäft

ist unter  
**Nr. 925**

an das Fernsprechenz Waldenburg angeschlossen.

Paul Tatzelt, Schneidermeister,  
Auenstraße 37.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der  
Geschäftsstelle der Waldenburg 31g.

Königl. Preußische und Bayrische Staats-Medaille usw.

# Phoenix

Die  
Phoenix-Nähmaschinen

sind wegen ihres leichten und schnellen Gangs, der praktischen und soliden Konstruktion weltberühmt und eignen sich vorzüglich für Haus und Familie, für Gewerbe und Industrie.

Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik, Baer & Rempel, Bielefeld.  
Alleinverkauf im

Nähmaschinen-Spezialgeschäft

## Leo Klepiszewski,

Waldenburg i. Schl.

Freiburger Straße

(Rotes Weinhandlung).

Reparaturwerkstatt.



Eintausch alter Maschinen.

## Sie sparen viel Geld,

Wenn Sie Ihre Schuhe mit grünem Leder, Marke „Goliath“, bekleben lassen, dann ist dieses durch seine enorme Haltbarkeit viel billiger wie anderes Leder, dabei auch leicht geschmeidig und wasserfest. Ein Versuch wird dieses bestätigen.

Weinverarbeitungsgesetz  
für Waldenburg.

## E. Gorsolke,

Schuhmachermeister,  
Töpferstr. 19.



## Musik-Instrumente

aller Art, wie:  
Mandolinen,  
Gitarren,  
Lauten,  
Violinen,  
Zithern,  
Spieldosen,  
Platten,  
Zithernoten  
sowie das Neueste.

Größte Auswahl! Eigene Werkstatt!  
Fachmännische Ausführung!  
Billigste Preise! Billigste Preise!

**Franz Bartsch,**  
Waldenburg, Gottesberger Straße,  
an der Marienkirche.

## A. Geyer's Tanzschule,

Tel. 1089. Waldenburg, Gartenstraße 3 a. Tel. 1089.

Der nächste Kursus für

## Tanz- und Aufstandslehre

beginnt am Donnerstag den 31. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, im Saale der „Herberge zur Heimat“.

Einstudiert werden alle älteren und modernsten Tänze.

Der nächste

## Privatzirkel

beginnt am Montag den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, im Fremdenhof „Schwarzes Roß“.

Nähere Auskunft und Anmeldung für beide Zirkel erbitte nur in der Wohnung Gartenstraße 3 a.

## Technischer Selbst-Unterricht für das deutsche Volk.

Wichtig für jeden Vorwärtsstrebenden!

Werbekosten umsonst. Einsicht in den ersten Brief, Auskünfte ohne Kaufzwang in

Ring 14. E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

## Modernier Bahn-Ersatz!

Goldkronen und Brücken, künstliche Bähne mit echter Dampfplatte, Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht gesetzter Bahngebisse in 1 Tag. Bahnzähne mittels Injektion.

18-jährige bestempelholtene Bahnpraxis.

**Robert Krause & Sohn,**

Dentisten,  
Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße,  
Tuchhandlung Bernhard Lüdke.  
Für Zahleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

## Die richtige Quelle!



für Umpressen  
und Umarbeiten  
aller getragener

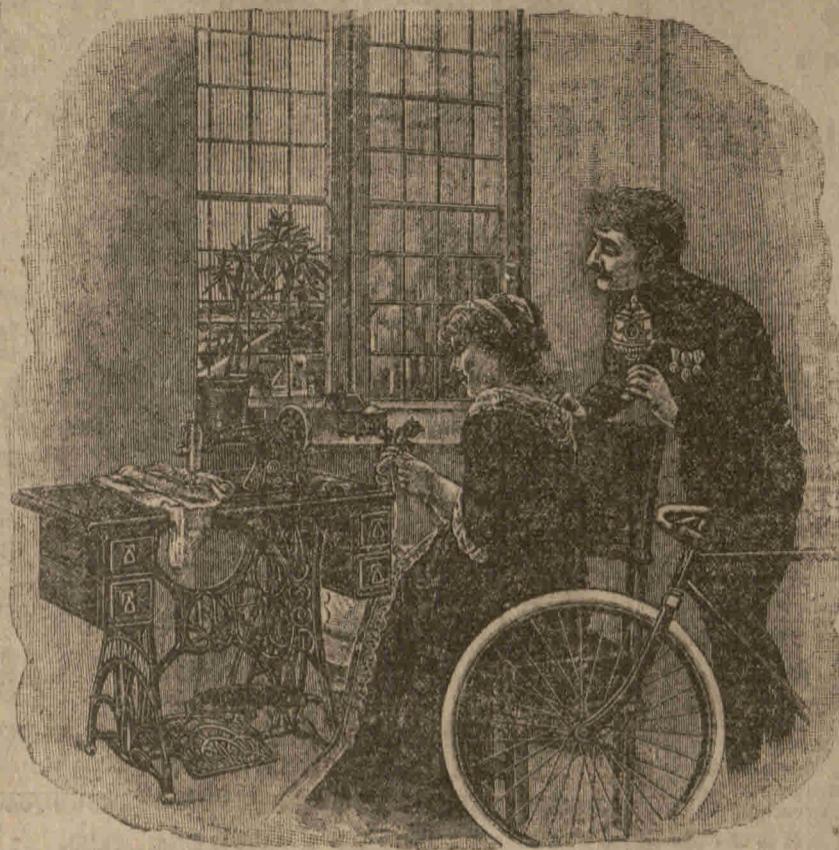
Damen-  
und Herrenhüte

leisten nach 80 der modernsten Formen

Unvergleichbares

## Schmidtsche Hutfabrik,

Waldenburg,  
Gottesberger Straße 26.



# Richard Matusche's

grösstes Nähmaschinen-Spezialhaus

## Waldenburg, Töpferstr. 7

Weit u. breit anerkannt beste, reellste und

**billigste**

Bezugsquelle für sämtliche Nähmaschinen.

Teilzahlung gern gestattet!

Alte Nähmaschinen werden umgetauscht!

Ersatzteile stets auf Lager!

Erste und grösste

**fachmännisch**

geleitete Reparatur - Werkstatt am Platze.

Für Konfirmanden und Kommunikanten

empfehle

Aufnahmen auf Postkarten

und andere Formate zu mäßigen Preisen.

Hans Ucko, Atelier für moderne Photographie, Freiburger Straße Nr. 3 (Modehaus Reichelt).

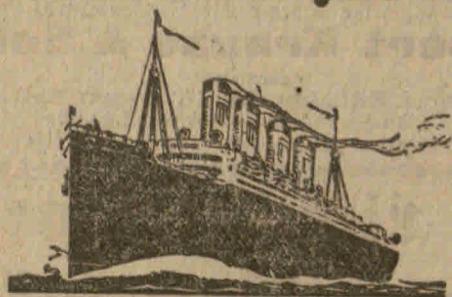
## 2-3 Werkstatträume

für spätestens 1. Juli d. J. in Waldenburg oder allernächster Nähe sucht zu mieten

Erich Gründel, Rathausplatz 5, II.

Bestmög. Mietpreis wird gezahlt.

## Norddeutscher Lloyd Bremen



Auskunft über

## SEEREISEN

und

Vermittelung von Schiffsfahrkarten

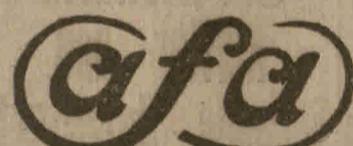
nach allen Weltteilen

über deutsche und

ausländische Häfen

Unsere Vertretung für Waldenburg und Umgegend übertrugen wir der Firma

Fritz Ruh, Spedition, Waldenburg.



Deutscher Werkmeister-Verband  
Düsseldorf.

Im Saale der „Gorkauer Bierhalle“ findet Dienstag den 15. März, Abends pünktlich 7 Uhr, eine allgemeine

## VERSAMMLUNG

sämtlicher Ababundmitglieder statt.

Thema:

## gewerkschaftliche und wirtschaftliche Probleme im deutschen Werkmeister-Verband.

Referent: 1. Vorsitzender des deutschen Werkmeister-Verbandes Kollege A. Leonhardt, Düsseldorf.

Es ist Pflicht eines jeden Ababundmitgliedes, diese Versammlung zu besuchen. Verbandsbuch ist als Ausweis vorzuzeigen.

Afa-Ortskantell.

Rychlicki.

Deutscher Werkmeister-Verband.

Pomsel. Klammt.



Hirsch-Duncker'scher Spar- und Bau-Verein  
des Kreises Waldenburg i. Schl.  
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.  
Einladung zur

## Generalversammlung

auf  
Sonntag den 20. März 1921  
in Klose's Gasthof „Z. Vorwärts“ in Ndr. Hermsdorf,  
nachmittags 2 Uhr (Weingärtner).

Tages-Ordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Bericht des Aufsichtsrats über Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz.
3. Beschlussfassung über Genehmigung:
  - a) der Bilanz,
  - b) der Vorschläge für Gewinnverteilung.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Festlegung, bis zu welcher Höhe Spargelder aufgenommen werden sollen.
7. Anträge und Mitteilungen.

Anträge sind schriftlich 3 Tage vor der Versammlung beim Vorstand niederzulegen.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegen 8 Tage vorher beim Kassierer, Herrn Orlich, zur Einsicht der Genossen aus.

Hermsdorf, den 12. März 1921.

Der Vorstand.  
Klingberg. Orlich. Egner.

Beachten Sie  
**Willy's Frau!!**  
am Sonntag  
nachmittag 3½ Uhr.  
Sie lachen sich frust!  
Evangel. Frauengilde,  
Dittersbach.  
Montag den 14. März 1921:  
**Versammlung.**

ungen in der Besiegerung Verlehrötschen verhindern sollen.  
Die Besatzungsbehörden haben die Verordnung zurückgenommen, nach der sich in der Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens auf der Straße niemand aufhalten darf.

## Bunte Chronik.

Bin Mutter und gesund.

Aus Chemnitz wird geschrieben: Frau Kommerzienrat S. in C. hatte von ihrem 18jährigen Tochter, das in einem Pensionat in C. sich zu der notwendigen gesellschaftlichen Reise entwöhnen sollte, längere Zeit keine Nachricht bekommen und war deshalb in großer Sorge. Da erkundigte sich schließlich die Mutter telegraphisch nach dem Befinden ihrer Tochter, und bald darauf traf folgendes Antworttelegramm ein: "Bin mutter und gesund. Isolde." Die Wirkung dieser Antwort ist kaum zu beschreiben. Richtig fuhr Frau Kommerzienrat sofort nach C., um zu erfahren, daß der Telegraphist irrtümlicherweise "mutter" statt "munter" geschrieben hatte.

### Die Nordschleswigschen Herzogsschlösser.

Neben die Schlösser des verstorbenen Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Gravenstein und Sonderburg ist jetzt endgültig entschieden worden. Der Verkauf an die Prinzessin Helene, Gemahlin des Prinzen Harald von Dänemark, war auf Veranlassung der dänischen Regierung mit dem Hinweis auf die Bestimmungen des Friedensvertrages rückgängig gemacht worden. Jetzt ist, wie aus Kopenhagen berichtet wird, vom Holzschlag der Anfang der

beiden Schlösser durch den dänischen Staat beschlossen worden. Schloß Gravenstein wird instandgesetzt und dem König von Dänemark zur Verfügung gestellt, während das alte Schloß Sonderburg vorläufig weiter zu Kasernenzwecken in Benutzung bleibt.

## Letzte Telegramme.

### Maschinengewehre im Lomnitz-Hotel.

Berlin, 12. März. Nach einer Meldung des "Polnischen Anzeigers" wurde im Lomnitz-Hotel in Breslau, dem Sitz der polnischen Plebiszitkommission, eine Durchsuchung sämtlicher Räume nach Waffen durch englische Truppen vorgenommen. Es wurden eine große Anzahl schwerer Maschinengewehre und anderer Waffen vorgefunden. Das Hotel wird wahrscheinlich von den Polen geräumt werden müssen.

### Ein Befehrter.

Berlin, 12. März. Nach einer Meldung des "Vorwärts" aus Katowitz ist der großpolnische Agitator, das führende Mitglied der oberösterreichischen Volksparcie, Bojinka Bignada, in das deutsche Lager übergegangen und weist in der Presse darauf hin, daß der Anschluß an Polen Oberschlesiens Ruin bedeutet, wie Erfahrungen in den ehemals deutschen Provinzen des polnischen Staates beweisen.

### Bayerischer Einspruch.

Berlin, 12. März. Wie das "Berl. Tagebl." hört, hat der Reichsminister des Innern einen Gesetzesentwurf über das Verbot von Selbstschuhsorganisationen fertiggestellt. Veranlassung hierzu ist das Verlangen der Entente in ihrer Note vom 29. Januar, daß bis zum 15. März gesetzliche Bestimmungen über die Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages erlassen werden. Wie das Blatt aus München meldet, hat die bayerische Regierung gegen die Beratung des Gesetzentwurfes, die heute im Reichstag stattfinden soll, Einspruch erhoben. Die bayerische Regierung will von dem Entwurf des Gesetzes erst Kenntnis haben, um dann mit der Reichsregierung vor seiner Beratung im Reichsrat Fühlung nehmen zu können.

## Falsche Schlussfolgerungen.

Berlin, 12. März. Die Berufung der deutschen Botschafter in London und Paris und des deutschen Gesandten in Brüssel nach Berlin erfolgte, wie das "Berl. Tagebl." erfährt, in dem Bestreben, unseren Vertretern im Auslande eingehende Informationen über die Stimmungen in Deutschland zu geben, damit sie nach ihrer Rückkehr Mittler des wahren Willens des deutschen Volkes sein können. Die Folgerungen der alliierten Presse aus der zeitweiligen Rückberufung der deutschen Vertreter entbehren jeder Grundlage.

### Wettervoraussage für den 13. März:

Heiter, warm.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dierig). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müng, für Meldeme und Inserate: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

Die Beerdigung meines lieben Mannes Josef Hillmann findet Sonntag nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes aus statt.  
Ober Waldenburg.

Th. Hillmann.

## Für Trauer

schwarze Kostüme  
schwarze Kleider  
schwarze Paletots  
schwarze Blusen  
schwarze Röcke  
zu billigsten Preisen  
in allen Größen.

Auswahlsendungen  
umgehend  
und bereitwilligst.

J. Basch  
Waldenburg, Teleph. 1009



## Sämtliche Erhälteile für Nähmaschinen

empfiehlt

R. Matusche

größtes

Nähmaschinen-

Spezialhaus und

fachmännisch

geleitete

Reparatur-Werkstatt

Töpferstr. 7.

Zu verkaufen:

1 Antenregal, unten m. 3 ver-

schließbaren Schränchen,

5 große Blumentaschen,

20 Treppenläufe nebst Dosen,

für Treppen.

Wo? sagt die Geschäftsst. d. Blg.

Einfache und bessere

Damen- und Kinder-Garderobe

festigt am

Frau Lipphardt, Freiburg, Str. 2.

Persil  
Persil  
Persil  
Persil  
Persil  
Persil

## Das selbsttätige

gibt blendend weiße Wäsche.

ersetzt die Rasenbleiche.

macht Wollwäsche locker und griffig.

schont und erhält die Wäsche.

spart Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.

wäscht schnell, billig und gut!

Alleinige Fabrikanten: HENKE & CIE., DÜSSELDORF.

## Waschmittel

Bon neu  
eingetroffenen Sendungen  
empfehlen wir:

Leinschrot,  
Maischrot,  
ganzen Mais,  
Bohnenschrot,  
Hülsenfruchtmehl,  
Pelzweizen,  
Zuckerhirse,  
und andere  
Zuckermittel.

Vogt & Bruschke,

Waldenburg.

Kontor:

Freiburger Straße 12.

Lager:

Ecke Neue Straße.

Klavierstunden

erteilt, Anfänger 3 M., Fortge-  
schritten 5 M. pro Std. An-  
fragen unter B. F. an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

Neue Bettfedern

preiswert zu verkaufen

Albertistraße 2, 3 Tr.

Photograph. Apparaf

9 x 12, Licht-Maschine

und eine Elektrifiziermaschine

billig

z. verf.

6. A. Rösner, Altwasser, Poststr. 17.

Ein guterhaltener Frack

ist preiswert zu verkaufen bei

Marschall sen.,

Dittmannsdorf.

Suche baldi. Waldenburg

oder Umgegend ein

Gemischtw.-Geschäft

zu kaufen, evtl. m. Grund-

st. st. off. be-

fördert Rudolf Mosse,

Breslau, u. B. N. 794.

Wohnungsaufsch!

Wer taucht eine Wohnung in

Waldenburg oder Umgegend

gegen eine solche in Kiel?

Näheres bei

P. Feist, Zellhammer 189.

Achtung!

kleiner, leerer Laden

evtl. Parterre-Wohnung (minde-

stens 2 Stuben und Küche) in

Waldenburg, Altwasser od.

Dittmannsdorf, möglichst an der Haupt-

straße, per bald od. 1. April 1921.

Zu mieten gesucht.

Wohnung zum Tausch (Stube,

Küche und Kabinett) in Neuwal-

denburg vorhanden. Off. unter

J. 107 an die Gesch. d. Blg. erbet.

55 000 Mark,

als 1. Hypothek auf ein Land-

haus im Kreise Schweidnitz und

Beleihung eines sicheren Hypo-

thekenbriefes per sofort v. Selbst-

geber gesucht. Ges. Zinszahlungen

unter R. Sch. an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung erbeten.

Fräulein Bursche

von 14—15 J. für kleine Land-

wirtschaft für sofort od. 1. April

1921 gesucht.

R. Stief, Schönberg 104.

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann,

zu häuslich. Arbeiten für 1. April

1921 gesucht.

Ring Nr. 10, III.

## Ein Dienstmädchen

kath., nicht unter 16 Jahr, ehr-  
lich, wird für 1. April od. von  
einer Beamtenfamilie gesucht.  
Angebote mit Lohnansprüchen  
unter D. P. 77 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

## gesucht Dienstmädchen

zum 1. April, welches kochen  
kann, bei hohem Lohn.  
Frau Kaufmann Dierig,  
Lehmwasser  
(bei Charlottenbrücke).

## Suche für meinen Sohn

eine Lehrstelle,  
wo er das Schneider-Hand-  
werk erlernen kann. Auskunft  
erteilt Krausel, Gartenstr. 1.

## Jung. Mädchen

sucht ab 1. April Nachmittags-  
beschäftigung, gleich welcher Art,  
am liebsten schriftlich. Genauere  
Angaben erbitte unter O. S. an  
die Geschäftsstelle d. Blg. Btg.

Eine ehrenhafte, einfache, ev.  
Mitte 40, mit ein. gr.  
Kind, möchte mit nur  
ebensovielen Bergm. auf d. nicht  
mehrigen. Wege in Verbindung  
treten zw. d. Btg. an die Ge-  
schäftsstelle d. Blg. Btg.

## Heirat

Untänd. Bergmann, Ende der  
20er Jahre, wünscht anständiges  
Fräulein, auch Witwe mit Kind,  
zwecks späterer

## Heirat

lernen zu lernen. Angebote, mög-  
lichst mit Bild, welches sofort an  
Adressat zurückgesandt wird,  
unter W. U. 339 an die Ge-  
schäftsstelle d. Blg. Btg. erbeten.



# Frühjahrs- und Sommer-Modellhüte!

Entzückende eigene Entwürfe in  
Damen- und Kinder-Hüten!

Hervorragende Auswahl aller Modeneuheiten!  
Vornehme Ausführung! Alle Preislagen!

## Hedwig Teuber, Rathauspl. 5.

Modernisierungen wird grösste Sorgfalt zugewendet!

### Umpreßanstalt

für Damen- und Herrenhüte

## Hedwig Teuber

Rathausplatz 5

erbittet rechtzeitige Aufträge im  
Interesse pünktlicher Lieferung.

Neueste Formen.

### Eisenbahnfahrspläne

finden an der  
Buchstelle der  
Waldenburger Zeitung.

### Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

### Künstler-Konzert.

Verstärkte Kapelle.

Telephon 584.

Telephon 584.

Von heute den 12. März 1921 ab im

### Café Kaiserkrone neues erstkl. Salon-Trio

unter Leitung des

Wiener Kapellmeisters Edwin Lindebner.

Jeden Sonnabend Konzert bis 1/21 Uhr.  
Sonntag von 1/11 Uhr Früh-Konzert.

ff. Eis.

ff. Kuchen.

Plauderkorps Waldenburg.  
Mitglied des Deutschen  
Plauderbundes.

Sonntag den 13. März 1921,  
vormittags 8 Uhr: Führer-  
Besprechung im Heim.  
Donnerstag den 17. März 1921,  
abends 1/27 Uhr: Singstunde.  
Instrumente mitbringen.

Gasthof zur Brauerei,  
Neuendorf.

Sonntag den 13. März 1921:  
Großes  
Tanz-Kräntzchen.  
Anfang 4 Uhr.  
Es laden freundlich ein  
Felix Biedermann.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,  
Nieder Salzbrunn.  
Sonntag den 13. März 1921:  
Kassekränzchen,  
Anfang 4 Uhr.  
Es laden freundlich ein  
Gust. Klemmer und Frau.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag d. 13. März:  
Tanz-Kräntzchen.  
Anfang 4 Uhr.  
ff. Musik.  
Es laden freundlich ein  
Frau Keller.

Gold. Stern, Waldenburg.  
Sonnabend den 12. März 1921:

Musikalische Unterhaltung  
Anfang 6 Uhr.  
Sonntag den 13. März 1921:  
Anfang 4 Uhr.  
Es laden freundlich ein Nossek.

Stadttheater  
Waldenburg.

Sonntag den 13. März 1921,  
nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Kleine Preise! Kleine Preise!

Willy's Frau.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Der Rastelbinder.

Dienstag den 15. März 1921:  
Benefiz für Gerd Charlert.

Der liebe Augustin.

Mittwoch den 16. März 1921:  
Hochinteressanter  
Schauspielabend!

Die fremde Frau.

Görlauer Halle, Waldenburg.

Montag den 14. März, abends 8 Uhr:

## XII. Volks-Konzert

(Klassischer Operetten-Abend).

Eintrittskarten Mr. 1.00, 15 Stück Mr. 10.00.

  
Welt-Panorama,  
Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Von Sonntag den 13. bis einschließlich  
Sonnabend den 19. März 1921:

Eine interessante Wanderung  
durch das Gebiet der schwarzen Diamanten.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

Hotel „Ernestinenhof“, Altstädt.

Sonntag den 13. März 1920:

## Großes Tanzkränzchen

Es laden ergebnist ein

R. Hoffmann und Frau.

  
Kolbenebande Dittersbach.

Sonntag den 13. März:

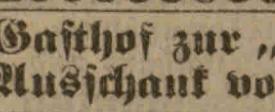
## Musikalische Unterhaltung u. Tanz

im wiedereröffneten Baudenjaale.

Musik von den lustigen Holzhader-Bau.

Schöner glatter Saal. Schöner glatter Saal.

Freundlich einladend Der Baudenwirt.

  
Gasthof zur „Stadt Friedland“. Auschank von Schultheiß-Bier.

## Café Herfort,

Inhaber: C. Szakowski,  
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag den 13. März 1921,  
sowie täglich:

## Erstklassig. Künstler-Konzert

Angenehmes Familienlokal.

Gutgepflegte Biere und Liköre.  
ff. Gebäck.